



Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage

Wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts

Große Anfrage Fraktion SPD - 6/3591

Vorbemerkung der fragestellenden Fraktion:

Im Jahr 2014 gibt es in Deutschland so viele arbeitende Menschen wie nie zuvor. In Sachsen-Anhalt hingegen sinkt die Zahl der Beschäftigten: Zwar sinkt dadurch auch die Arbeitslosenquote auf den niedrigsten Wert seit 1991 (9,8 % im Oktober 2014), die Wirtschaft stagniert jedoch etwa auf Vorjahresniveau. Konjunkturexperten waren zu Beginn des Jahres 2014 optimistisch, dass Sachsen-Anhalts Wirtschaft überwiegend optimistisch in das neue Jahr starten würde.

Die Erwartungen für dieses Jahr halten sich aber zunehmend auch aufgrund zunehmender Risiken gedämpft. Während die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt gegenüber dem ohnehin schwachen ersten Halbjahr des Vorjahres nur leicht zugelegt hat (0,5 %), ergibt sich für die deutsche Wirtschaft ein mehr als dreimal so hoher Anstieg (1,7 %). Mit den hohen Energiepreisen und der Einführung des Mindestlohnes gibt es große Aufgaben für die Wirtschaft zu bewältigen.

Speziell für Sachsen-Anhalt steht die Umsetzung der Regionalen Innovationsstrategie sowie des Außenwirtschaftskonzepts bevor. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels müssen Wege gefunden werden die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt in Bezug auf Fachkräftengpässe und eine älter werdende Gesellschaft zu sichern und weiter zu entwickeln.

Hinweis: Die Drucksache steht vollständig digital im Internet/Intranet zur Verfügung.
Bei Bedarf kann Einsichtnahme in der Bibliothek des Landtages von Sachsen-Anhalt erfolgen oder die gedruckte Form abgefordert werden.

(Ausgegeben am 10.02.2015)

1. Branchenentwicklung und Strukturdaten

Frage 1:

Welche Branchen sind aus Sicht der Landesregierung die strukturbedeutsamen bzw. zukunftssträchtigen Branchen Sachsen-Anhalts?

Antwort:

Strukturbedeutsame Branchen des Landes Sachsen-Anhalt sind (gemessen am Umsatzanteil des jeweiligen Wirtschaftszweiges im Jahr 2013 im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden):

- die Kokerei und Mineralölverarbeitung,
- die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln,
- die Herstellung von chemischen Erzeugnissen,
- die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie
- der Maschinenbau.

Zukünftiges Potenzial sieht die Landesregierung insbesondere in fünf Leitmärkten:

- Energie, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz,
- Gesundheit und Medizin,
- Mobilität und Logistik,
- Chemie und Bioökonomie und
- Ernährung und Landwirtschaft.

Hierzu zählen auch die Querschnittsfelder Kreativwirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnologien und Schlüsseltechnologien („Key Enabling Technologies“).

Frage 2:

Wie haben sich Umsatz und Zahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze der Beschäftigten (männlich/weiblich) von 2000 bis 2013 im verarbeitenden Gewerbe entwickelt? Bitte jährliche Übersicht in absoluten Zahlen und prozentualen Veränderungen.

Antwort:

In **Anlage 1** ist die Entwicklung von Umsatz und Zahl der Beschäftigten nach Jahren in absoluten Zahlen sowie in absoluten und prozentualen Veränderungen dargestellt (bezogen auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten). Dabei ist zu beachten, dass im Jahr 2009 ein Wechsel der Systematik auf die „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ erfolgte. Eine Rückrechnung der Ergebnisse erfolgte nur für das Jahr 2008, sodass eine in sich konsistente Zahlenreihe ab 2000 nicht vorliegt.

Es wurde auf Erhebungen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden mit den Kennziffern „Umsatz“ und „Beschäftigte“ zurückgegriffen. Ein geschlechtsspezifischer Ausweis des Merkmals "Beschäftigte" ist jedoch nicht möglich.

Frage 3:

Wie haben sich Umsatz und Zahl der Beschäftigten von 2000 bis 2013 im Baugewerbe entwickelt? Bitte jährliche Übersicht in absoluten Zahlen und prozentualen Veränderungen.

Antwort:

In **Anlage 2** sind die Beschäftigtenzahl und der Gesamtumsatz sowie deren absolute und prozentuale Veränderungen für das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe dargestellt.

Frage 4:

Wie hat sich das Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1995) in den Jahren 2000 bis 2013 in

- a) Deutschland insgesamt,**
- b) den alten Ländern,**
- c) den neuen Ländern sowie**
- d) den einzelnen ostdeutschen Bundesländern entwickelt?**

Bitte in absoluten Zahlen sowie prozentualen Veränderungen angeben.

Antwort:¹

In **Anlage 3** ist das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in der gefragten regionalen Aufschlüsselung für die Jahre 2000 bis 2013 absolut als auch in prozentualen Veränderungen zum jeweiligen Vorjahr dargestellt.

2011 fand eine umfassende Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) statt. Diese diente in erster Linie der Umstellung der VGR auf die Klassifikation der „Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008). Im Jahr 2014 erfolgte eine erneute Revision der VGR, die in erster Linie der Einführung des neuen „Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010“ (ESVG 2010) diente. Auf nationaler Ebene wurden die ersten Ergebnisse der VGR-Generalrevision im August 2014 veröffentlicht. Jedoch liegen die revidierten Ergebnisse der regionalen VGR erst mit deutlicher zeitlicher Verzögerung im Nachgang zur nationalen VGR-Revision vor. Demzufolge muss für die Bundesländer auf Zahlen vor der Revision 2014 zurückgegriffen werden.

Diese Änderungen haben zur Folge, dass eine Ausweisung von Daten auf Preisbasis 1995, wie gefragt, nicht mehr erfolgen kann. Des Weiteren werden preisbereinigte absolute Zahlen des Bruttoinlandsproduktes nicht mehr veröffentlicht, sondern prozentuale Veränderungen, so dass zur Beantwortung der Frage auf das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen zurückgegriffen werden muss.

Frage 5:

Wie hat sich das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in den Jahren 2000 bis 2013 in

- a) Deutschland insgesamt,**
- b) den alten Ländern,**
- c) den neuen Ländern sowie**
- d) den einzelnen ostdeutschen Bundesländern entwickelt?**

Bitte in absoluten Zahlen sowie prozentualen Veränderung angeben.

Antwort:

In **Anlage 4** ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in jeweiligen Preisen in der gefragten regionalen Aufschlüsselung für die Jahre 2000 bis 2013 absolut als auch in prozentualen Veränderungen zum jeweiligen Vorjahr dargestellt.

Es wird auf die Erläuterungen bezüglich der Revision der VGR zu Frage 4 verwiesen.

¹ Bei der Beantwortung dieser und aller nachfolgenden Fragen wird Berlin weder den alten noch den neuen Bundesländern zugerechnet, da die Daten durch den „Berlin-Effekt“ verzerrt werden.

Frage 6:

Wie hat sich das durchschnittliche Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Jahren 2000 bis 2013 in

- a) Deutschland insgesamt,
- b) den alten Ländern,
- c) den neuen Ländern sowie
- d) den einzelnen ostdeutschen Bundesländern entwickelt?

Bitte nach Sektoren aufgliedern.

Antwort:

Das durchschnittliche Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Jahren 2000 bis 2013, aufgliedert nach Wirtschaftsbereichen, ist aus **Anlage 5** ersichtlich.

Frage 7:

Welchen Stellenwert misst die Landesregierung dem Bruttoanlagevermögen je Einwohner bei Infrastrukturen sowie der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen (Arbeitsproduktivität) bei?

Antwort:

Es wird auf die Antwort der Landesregierung zu Frage 7 der Großen Anfrage der Fraktion der SPD zur Wirtschaftlichen Entwicklung Sachsen-Anhalts (LT-Drs. 4/837 vom 16. Juni 2003) verwiesen.

Frage 8:

Wie haben sich das Bruttoanlagevermögen je Einwohner sowie die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen 2000 bis 2013 in

- a) den alten Ländern,
- b) den neuen Ländern sowie
- c) den einzelnen ostdeutschen Ländern entwickelt?

Bitte in absoluten Zahlen sowie prozentualen Veränderungen angeben.

Antwort:

Das Bruttoanlagevermögen (Anlagen) zu Wiederbeschaffungspreisen (Bestand am Jahresende) je Einwohner ist **Anlage 6** zu entnehmen. Die Daten zum Bruttoanlagevermögen liegen nur bis zum Jahr 2011 vor.

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen (absolut / in prozentualen Veränderungen zum jeweiligen Vorjahr) ist für die einzelnen Regionen **Anlage 7** zu entnehmen.

Frage 9:

Wie hat sich die Zahl der Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2000 bis 2013 in

- a) den alten Ländern,
- b) den neuen Ländern sowie
- c) den einzelnen ostdeutschen Ländern entwickelt?

Bitte in absoluten Zahlen sowie prozentualen Veränderungen angeben.

Antwort:

Die Entwicklung der Zahl der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den verschiedenen Regionen ist **Anlage 8** zu entnehmen. Stichtag der Daten ist der 30. Juni eines jeden Jahres.

Frage 10:

Wie hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Jahren 2000 bis 2013 in

- a) den alten Ländern,**
- b) den neuen Ländern sowie**
- c) den einzelnen ostdeutschen Ländern entwickelt?**

Bitte in absoluten Zahlen sowie prozentualen Veränderungen angeben.

Antwort:

Die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist für die einzelnen Regionen **Anlage 9** zu entnehmen. Stichtag der Daten ist der 30. Juni eines jeden Jahres.

Frage 11:

Wie hat sich die Zahl der Gewerbeabmeldungen 2000 bis 2013 in

- a) den alten Ländern,**
- b) den neuen Ländern sowie**
- c) den einzelnen ostdeutschen Ländern entwickelt?**

Bitte nach Branchen aufschlüsseln.

Antwort:

Die Gewerbean- und -abmeldungen für die Jahre 2008 bis 2013 sind **Anlage 10** zu entnehmen.

Seit dem Jahr 2000 sind zwei Systematikwechsel (Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ)) erfolgt. Daraus ergibt sich, dass Angaben für die Jahre 2000 bis 2002 nach WZ 1995 vorliegen, Ergebnisse der Jahre 2003 bis 2007 nach der WZ 2003 und Ergebnisse ab dem Jahr 2008 nach der jetzt gültigen WZ 2008. Eine Rückrechnung der Ergebnisse auf die heutige Wirtschaftszweigklassifikation ist nicht möglich. Der Begriff „Branche“ wird dabei gleichgesetzt mit dem „Wirtschaftsabschnitt“.

Frage 12:

Wie hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen 2000 bis 2013 in

- a) den alten Ländern,**
- b) den neuen Ländern sowie**
- c) den einzelnen ostdeutschen Ländern entwickelt?**

Bitte nach Branchen aufschlüsseln.

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 11 verwiesen.

Frage 13:

Wie hat sich die Zahl der Selbständigen je 100 Erwerbstätigen in den Jahren 2000 bis 2013 in

- a) den alten Ländern,**

- b) den neuen Ländern sowie
c) den einzelnen ostdeutschen Ländern entwickelt?

Antwort:

Die Entwicklung der Zahl der Selbständigen je 100 Erwerbstätigen in den Jahren 2000 bis 2013 nach der regionalen Gliederung ist **Anlage 11** zu entnehmen.

Frage 14:

Wie hat sich die Zahl der Patentanmeldungen zwischen 2000 und 2013 in

- a) den alten Ländern,
b) den neuen Ländern sowie
c) den einzelnen ostdeutschen Bundesländern je 100.000 Einwohner entwickelt?

Bitte in absoluten Zahlen sowie prozentuale Veränderungen angeben.

Antwort:

Die Patentanmeldungen in den einzelnen Regionen sind **Anlage 12** zu entnehmen.

2. Investitionen/Ansiedlungen**Frage 15:**

In welcher Höhe standen im Landeshaushalt Mittel für Investitionsausgaben (Hgr. 7 und 8) im Jahr 2013 zur Verfügung?

Antwort:

		Haushaltsplan 2013 (inkl. Nachtragshaushalt 2013) in Euro
HGr. 7	Baumaßnahmen	177.144.100
HGr. 8	Sonstige Ausgaben für Investitionen	1.185.189.700
	Gesamt	1.362.333.800

(Quelle: Ministerium der Finanzen)

Frage 16:

In welcher Höhe stehen Mittel für Investitionsausgaben im Jahr 2014

- a) insgesamt,
b) abzüglich der Mittel des Bundes für die Beseitigung der Schäden des Hochwassers zur Verfügung?

Antwort:

		Haushaltsplan 2014 in Euro	
		a) insgesamt	b) ohne Hochwasserhilfe
HGr. 7	Baumaßnahmen	182.654.400	169.377.900
HGr. 8	Sonstige Ausgaben für Investitionen	1.699.130.900	1.117.582.700
	Gesamt	1.881.785.300	1.286.960.600

(Quelle: Ministerium der Finanzen)

Frage 17:

Ist die Landesregierung der Ansicht, dass eine hohe Investitionsquote ein positives Signal für die Wirtschaft, insbesondere auf KMUs und GU in Sachsen-Anhalt ist?

Antwort:

Ja.

Frage 18:

Wie hat sich die Investitionsquote im Haushalt 2014 gegenüber den Vorjahren

a) insgesamt,

b) abzüglich der Mittel des Bundes für die Beseitigung der Schäden des Hochwassers entwickelt?

Bitte in Prozent angeben.

Wie beurteilt die Landesregierung diese Entwicklung vor dem Hintergrund der Antwort auf Frage 17?

Antwort:

	a) Investitionsquote insgesamt	b) Investitionsquote (ohne Hochwasserhilfe)
2008	15,7 %	15,7 %
2009	16,2 %	16,2 %
2010	15,6 %	15,6 %
2011	14,2 %	14,2 %
2012	13,1 %	13,1 %
2013	12,5 %	12,1 %
2014	17,7 %	12,9 %

bis 2013 Ist-Ergebnisse, 2014 Haushaltsplan
(Quelle: Ministerium der Finanzen)

Sachsen-Anhalt erhält – wie die anderen neuen Länder auch – Bundesergänzungszuweisungen im Zusammenhang mit dem Solidarpakt II, die für investive Zwecke (und die Stärkung der kommunalen Finanzkraft) genutzt werden müssen. Die Solidarpaktzuweisungen sind degressiv ausgestaltet und laufen 2019 aus. Mithin sinkt auch die für Investitionen zur Verfügung stehende Finanzmasse von Jahr zu Jahr. Der Rückgang der Investitionsquoten ist damit zwangsläufig und eine Folge der Anpassung der bisher im Vergleich zu westdeutschen Flächenländern überproportional hohen Finanzausstattung an die finanzpolitische Normalität.

Unabhängig von diesen extern vorgegebenen Rahmenbedingungen ist es aus Sicht der Landesregierung erforderlich, dauerhaft tragfähige Ausgabenstrukturen zu schaffen, in denen der Umfang des laufenden Aufwands hinreichend Spielraum für Investitionen lässt. Hierauf hinzuwirken ist und wird auch in Zukunft Aufgabe von Landesregierung und Haushaltsgesetzgeber gleichermaßen bleiben.

Frage 19:

Wie ist der Mittelabfluss bei Investitionsausgaben (Hgr. 7 und 8) in 2013? Bitte in Prozent und im quartalsweisen Vergleich zu 2012 und 2011 angeben.

Antwort:

Der Mittelabfluss bei Investitionsausgaben (HGr. 7 und 8) in 2013 und im Vergleich zu 2012 und 2011 ist **Anlage 13** zu entnehmen.

Frage 20:

Wie ist der Mittelabfluss bei Investitionsausgaben (Hgr. 7 und 8) in 2013? Bitte in Prozent und im quartalsweisen Vergleich zu 2013, 2012 und 2011 angeben.

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 19 verwiesen.

Frage 21:

Wie hoch war der Mittelabfluss im Rahmen der GA „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ in den Jahren 2000 bis 2013 für Investitionen in die

- a) gewerbliche Wirtschaft sowie in
- b) Infrastrukturvorhaben?

Bitte quartalsweise absolute Zahlen und prozentual zum Ansatz im Haushaltsjahr angeben.

Wie viele Arbeitsplätze sind damit für Frauen und Männer entstanden?

Antwort:

Der Mittelabfluss im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) in den Jahren 2000 bis 2013 für Investitionen in die

- a) gewerbliche Wirtschaft sowie in
- b) Infrastrukturvorhaben

quartalsweise in absoluten Zahlen und prozentual zum Ansatz im Haushaltsjahr ist **Anlage 14** zu entnehmen.

Es sind 12.341 Arbeitsplätze für Frauen, 26.596 Arbeitsplätze für Männer sowie 4.116 Ausbildungsplätze durch mit GRW-Mitteln bezuschusste Investitionen im Zeitraum 2000 bis 2013 entstanden.

Frage 22:

Zu welchen konkreten Ansiedlungsergebnissen haben bisher

- a) der neu gegründete Wirtschaftsbeirat,
- b) der neu gegründete Innovationsbeirat sowie
- c) die Initiative Mitteldeutschland geführt?

Antwort:

a) Ziel der Gründung des Wirtschaftsbeirates beim Ministerpräsidenten im Jahr 2002 war es, ein Netzwerk von Experten/-innen und Entscheidungsträgern/-innen aus allen Teilen Deutschlands zu schaffen, welches einerseits die Landesregierung berät und andererseits für das Land Sachsen-Anhalt wirbt. Die Landesregierung ist der Auffassung, dass der Beirat durch Nutzung seiner länderübergreifenden sowie auch internationalen Kontakte und durch Einbringung der Expertise seiner Mitglieder posi-

tiv zur Verbesserung des allgemeinen Investitionsklimas in Sachsen-Anhalt beigetragen hat. Unternehmensansiedlungen, die konkret auf das Wirken des Wirtschaftsbeirates zurückgeführt werden können, sind der Landesregierung jedoch nicht bekannt. Hierin bestand und besteht auch nicht die Aufgabe dieses Gremiums.

b) Der Cluster- und Innovationsbeirat ist gemäß seiner Aufgabenstellung (siehe Antwort zu Frage 71) in konkrete Ansiedlungsvorhaben nicht direkt eingebunden.

c) Die Initiative Mitteldeutschland ist im Jahr 2002 mit dem Ziel gegründet worden, Potenziale aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik der drei mitteldeutschen Länder zu bündeln sowie bestehende regionale Aktivitäten und bereits zu diesem Zeitpunkt vorhandene Beispiele gelungener Zusammenarbeit der drei Länder aufzugreifen und zu verstärken. Somit war wie bei der Gründung des Wirtschaftsbeirates auch bei der Initiative Mitteldeutschland die Verbesserung von Rahmenbedingungen das vorrangige Ziel. So sollte die Region Mitteldeutschland durch eine noch intensivere und systematische Zusammenarbeit der drei Länder an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen und auf die weiterhin anstehenden Herausforderungen (Aufbau Ost, EU-Osterweiterung, Globalisierung im Allgemeinen, Demografischer Wandel etc.) vorbereitet werden. Neben der Funktion einer Plattform für den Austausch über Vorhaben, aber auch zur Anregung oder Initiierung neuer Vorhaben der Zusammenarbeit sollte die Initiative Mitteldeutschland aber vor allem auch zum Ausbau der Verwaltungskooperationen dienen. Direkt auf die Initiative Mitteldeutschland zurückzuführende Ansiedlungen von Unternehmen sind der Landesregierung nicht bekannt. Sie geht jedoch davon aus, dass durch den auf die Initiative zurückzuführenden Ausbau von Kooperationen eine Reihe von Ansiedlungen zumindest begünstigt, wenn nicht erst ermöglicht wurden.

Frage 23:

Wie ist die Aussage der Ministerpräsidenten der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Rahmen der Initiative Mitteldeutschland zu verstehen, man werde gemeinsam um Investoren ringen und dabei die Interessen der Länder hinten anstellen?

Um welche Investoren hat man sich bisher gemeinsam bemüht?

Welche erfolgreichen Ansiedlungen sind an welchen Standorten, in welchen Ländern, mit welchem Investitionsvolumen, mit wie vielen erwarteten Arbeitsplätzen (direkt und indirekt) als Ergebnis dieser gemeinsamen Bemühungen entstanden?

Antwort:

Wie bereits in der Antwort zu Frage 22c dargestellt, sind der Landesregierung konkret auf die Initiative Mitteldeutschland zurückzuführende Unternehmensansiedlungen nicht bekannt. Durchaus wurde die Initiative aber auch gegründet, um durch den Abbau länderübergreifender Investitionshemmnisse, durch den gemeinsamen Einsatz für den Ausbau der Verkehrs- und Forschungsinfrastruktur sowie für den Erhalt der EU-Strukturfondsförderung in Mitteldeutschland und durch Kooperation bei der Außendarstellung der drei Länder das Investitionsklima in Mitteldeutschland zu verbessern.

3. Außenwirtschaft

Frage 24:

Wie entwickelte sich die Gesamtein- und Ausfuhr von Waren in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2000 bis 2013?

Bitte in absoluten Zahlen nennen.

Antwort:

Sachsen-Anhalts Außenwirtschaft ist seit Jahren auf Wachstumskurs – seit 2000 haben sich die Exporte und Importe in etwa vervierfacht. **Anlage 15** enthält die Gesamtexporte und -importe der Jahre 2000 bis 2013 in absoluten Zahlen. Außerdem sind darin die Exporte und Importe Sachsen-Anhalts in den Jahren 2000 bis 2013, aufgeschlüsselt gemäß Buchstaben a bis g der Frage 25 sowohl in absoluten Zahlen als auch unter Angabe der jeweiligen Anteile am Gesamtexport bzw. Gesamtimport, dargestellt.

Die Systematik der Länderzuordnungen zu den Kontinenten bzw. spezifischen Länderkreisen hat sich in den vergangenen Jahren oft geändert. Daher ergeben sich auch Veränderungen in den absoluten Zahlen, die somit nicht immer auf außenwirtschaftliche Veränderungen zurückzuführen sind.

In den Jahren 2000 bis 2003 hat das Statistische Landesamt Exporte und Importe in Bezug auf „Mittel- und osteuropäische Länder“ (Buchst. b) jeweils insgesamt ausgewiesen. Diese Angaben wurden jeweils als Gesamtwert in **Anlage 15** übernommen. Ab 2004 werden diese Daten vom Statistischen Landesamt nicht mehr insgesamt angegeben.

Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft hat mangels einer eindeutigen Definition der „Mittel- und osteuropäischen Länder“ ab dem Jahr 2004 die in **Anlage 16** (Exporte) und **Anlage 17** (Importe) enthaltene Liste der Länder verwendet. Darin sind u. a. Länder wie z. B. Aserbaidschan, Turkmenistan, Usbekistan etc. enthalten, da das Statistische Landesamt diese bis einschließlich 2011 Europa zugeordnet hat. Seit 2012 werden diese Länder vom Statistischen Landesamt zu Asien gezählt. In der Aufbereitung wurde dies entsprechend berücksichtigt.

Frage 25:

Wie entwickelte sich die Ein- und Ausfuhr Sachsens-Anhalts von 2000 bis 2013 von und nach

- a) EU-Länder,
- b) Mittel- und osteuropäische Länder,
- c) andere europäische Länder,
- d) Afrika,
- e) Amerika,
- f) Asien,
- g) Australien/Ozeanien?

Bitte in absoluten Zahlen sowie in jeweiligen Anteilen angeben.

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 24 verwiesen.

Frage 26:

Wie bewertet die Landesregierung diese Entwicklung und welche Schlussfolgerungen werden daraus gezogen?

Antwort:

Sachsen-Anhalts Außenwirtschaft hat sich seit der Jahrtausendwende dynamisch entwickelt.

Der Europäische Binnenmarkt sowie die Einführung des Euro haben insbesondere für die Exportwirtschaft herausragende Bedeutung. Auch die Vertreter der sachsen-anhaltischen Wirtschaft, allen voran die beiden Industrie- und Handelskammern des Landes betonen immer wieder, dass der Europäische Binnenmarkt der mit Abstand wichtigste Auslandsmarkt für Produkte und Dienstleistungen aus Sachsen-Anhalt ist.

Das Ranking der zehn wichtigsten Exportmärkte wird von acht EU-Staaten angeführt. Danach erst kommen wichtige Länder wie die Schweiz und China auf den weiteren Plätzen.

Ein wichtiges Ziel der außenwirtschaftlichen Aktivitäten der Landesregierung besteht weiterhin darin, die sachsen-anhaltischen Unternehmen bei ihren Bemühungen, auf ausländischen Märkten Fuß zu fassen, zu unterstützen. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft koordiniert die außenwirtschaftlichen Aktivitäten des Landes sowie die Auslandsakquise (Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH).

Das Außenwirtschaftskonzept des Landes vom Juli 2014 bildet die Grundlage für die weitere strategische Ausrichtung der Außenwirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt. Neben der stärkeren Unterstützung der Unternehmen bei der Erschließung von schwierigen und weit entfernten Märkten durch Unternehmer- und Delegationsreisen und der Entwicklung zielgerichteter Informationskampagnen stehen die Fortsetzung bewährter Förderinstrumente des Landes sowie die stärkere Nutzung von Bundes- und EU-Förderung im Zentrum. Die neue Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 bietet besondere Chancen, die Förderinstrumente des Landes neu zu justieren und stärker an den Bedarfen der Unternehmen auszurichten (z. B. Modifizierung der Messesförderung, Nutzung der Förderung des Innovationsassistenten auch für den Bereich der Außenwirtschaft, Weiterentwicklung der Außenwirtschaftsberatung). Die Potenziale ausländischer Studierender an Sachsen-Anhalts Hochschulen und Universitäten (Alumni-Netzwerke), von bestehenden Hochschulkooperationen, branchenbezogenen Clustern und Netzwerken sollen für die Außenwirtschaft besser genutzt werden.

Im November 2014 hat der gemeinsam von den gewerblichen Kammern, der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH und dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführte Außenwirtschaftstag Sachsen-Anhalt stattgefunden. Der Außenwirtschaftstag soll als jährlich stattfindende Veranstaltung verstetigt werden. Außerdem sollen ab dem Jahr 2015 in exporterfahrenen Unternehmen dezentrale Veranstaltungen durchgeführt werden. Themen können dabei auch die osteuropäischen und ostasiatischen Märkte sein.

Frage 27:

Besteht aus Sicht der Landesregierung Handlungsbedarf durch die Osterweiterung der EU? Wenn ja, in welcher Form? Wird die Landesregierung eigene Ak-

zente in der Außenwirtschaftspolitik zur Erschließung der osteuropäischen und ostasiatischen Märkte setzen? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Der Europäische Binnenmarkt spielt für sachsen-anhaltische Unternehmen eine herausragende Rolle. Durch die Erweiterung der Europäischen Union in Richtung Osten im Jahr 2004 sowie die nachfolgenden Beitritte hat sich dieser Effekt noch einmal außerordentlich verstärkt, da insbesondere die ostdeutschen Bundesländer einen hohen Verflechtungsgrad mit den damaligen Beitrittsländern aufwiesen.

Polen ist seit Jahren das wichtigste Exportland Sachsen-Anhalts. Russland blieb, wie in den Vorjahren, bedingt durch die umfangreichen Lieferungen von Erdöl und Erdgas, das wichtigste Importland für Sachsen-Anhalt, gefolgt von Polen.

Viele der Außenwirtschaftsunternehmen Sachsen-Anhalts exportieren auch in Länder außerhalb Europas. Dies geht einher mit der Einschätzung in der Internationalisierungs- und Europastrategie des Landes, wonach neben dem wichtigen europäischen Markt der außenwirtschaftliche Fokus verstärkt auf Märkte außerhalb Europas gelegt werden sollte. Darunter befinden sich häufig Zielmärkte, deren Wirtschaftssysteme nicht nach den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft funktionieren und deren politische Systeme nicht dem der europäischen Demokratien entsprechen. Hinzu kommen Unterschiede in Mentalität und Kultur. Eine Unterstützung durch die Landesregierung als Türöffner ist oftmals notwendig, da dies von den staatlichen Institutionen des jeweiligen Zielmarktes erwartet wird.

Zur Festlegung von Schwerpunkten bei den politisch-außenwirtschaftlichen Zielsetzungen des Landes im Hinblick auf globale Zielmärkte bedarf es einer umfassenden, stets aktuellen Betrachtung und Erörterung unter Einbeziehung aller Akteure der Außenwirtschaft. Dabei muss eine Unterscheidung zwischen global bedeutenden Zielmärkten bzw. Regionen, die ständiger Aufmerksamkeit und einem langfristigen Engagement bedürfen (wie z. B. EU, Russland, China, Ost- und Südostasien oder die USA), und einem flexiblen Engagement in vielen anderen Teilen der Welt stattfinden, dessen Ausrichtung sich aus aktuellen Entwicklungen und Bedarfen der Wirtschaft ableitet (z. B. in Südamerika, Afrika oder dem arabischen Raum).

Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft wird auch zukünftig federführend die strategische Ausgestaltung und Koordinierung der Außenwirtschaftsaktivitäten im Land begleiten. Der Außenwirtschaftsbeirat bildet dabei das zentrale Abstimmungs- und Koordinierungsgremium aller wichtigen Außenwirtschaftsakteure.

Frage 28:

Ist die Zusammenfassung der Maßnahmen zur Außenwirtschaftsförderung in eine Richtlinie geplant? Wenn ja, wie?

Antwort:

Die Zusammenfassung der Maßnahmen zur Außenwirtschaftsförderung in einer Richtlinie ist nicht vorgesehen.

Das Land Sachsen-Anhalt beteiligt sich, in Ergänzung zu europäischen und nationalstaatlichen Mitteln, mit regionalen Unterstützungsinstrumenten und begleitenden

Maßnahmen an der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der einheimischen Unternehmen auf ihrem Weg in internationale Märkte.

Bei der Außenwirtschaftsförderung geht es in erster Linie um die ständige Evaluierung und Weiterentwicklung bewährter Förderinstrumente des Landes. Der Beginn der neuen Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 bietet die besondere Chance, die Förderinstrumente des Landes neu zu justieren und stärker an den konkreten Bedarfen der kleinen und mittelständischen Unternehmen auszurichten (z. B. Überarbeitung der Messförderung, Nutzung der Förderung des Innovationsassistenten auch für den Bereich der Außenwirtschaft, Weiterentwicklung der Außenwirtschaftsberatung). Ziel ist insbesondere die stärkere Unterstützung von kleinen und mittelständischen Unternehmen bei der Erschließung von schwierigen oder weit entfernten Märkten (z. B. durch Delegations- und Unternehmerreisen, Repräsentanzen im Ausland). Aus diesem Grund wurden das Beratungshilfeprogramm, die Richtlinie zur Beschäftigung von Innovationsassistenten und die Förderung von Messeteilnahmen den veränderten Bedingungen angepasst.

Frage 29:

Ist die Landesregierung der Auffassung, dass die Fortführung der Kontakte im Rahmen der interregionalen Zusammenarbeit sinnvoll ist für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in Sachsen-Anhalt?

Antwort:

Projekte und Aktivitäten im Rahmen der interregionalen oder Entwicklungszusammenarbeit stellen nicht vordergründig auf die Förderung der Außenwirtschaft ab. Über ein Zusammenwirken können sich aber vielfältige Perspektiven und günstige Rahmenbedingungen für die sachsen-anhaltische Wirtschaft eröffnen, in dem diese interregionalen Kontakte einerseits als „Türöffner“ in neue Regionen und Märkte genutzt werden und gleichzeitig bereits bestehende Kooperationen – wie zum Beispiel das Landesengagement im Europäischen Chemieregionen Netzwerk (ECRN) – inhaltlich weiter ausgebaut bzw. durch Kooperationen auf anderen Gebieten ergänzt, flankiert und damit gestärkt werden.

Frage 30:

Wie will die Landesregierung die interregionale Zusammenarbeit mit außenwirtschaftlichen Aktivitäten verbinden?

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 29 verwiesen.

Frage 31:

Ist die Landesregierung der Auffassung, dass es eine Schwerpunkt- bzw. Differenzierungssetzung bei den ausländischen Absatz- und Investorenmärkten geben muss?

Antwort:

Ja. Bei der Schwerpunktsetzung ist zwischen Absatz- und Investorenmärkten zu unterscheiden, da beide verschiedene Ausgangsvoraussetzungen und Zielsetzungen haben.

Die Schwerpunktsetzung in den außenwirtschaftlichen Aktivitäten des Landes muss nach den Interessen und Potenzialen der sachsen-anhaltischen Unternehmen ausgerichtet werden. Konkret geht es darum, in welchen Märkten und Ländern die Unternehmen die größten Absatzchancen haben. Dies wird von der Landesregierung gemeinsam mit den Akteuren der Außenwirtschaft im Außenwirtschaftsbeirat eingeschätzt und abgestimmt. Die maßgeblichen Impulse werden von der Wirtschaft selbst eingebracht. Neben den globalen und für die Außenwirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt generell wichtigen Zielmärkten (wie z. B. EU, Russland, China, Ost- und Südostasien oder den USA) sind auch solche Länder in der Vermarktung zu berücksichtigen, die Absatz- und Nachfragepotenziale aufgrund aktueller Entwicklungen haben. Insoweit bedarf es einerseits sowohl einer verstetigten, andererseits aber auch einer flexiblen Außenwirtschaftsunterstützung, die auf die aktuellen Bedarfe angepasst werden kann.

Die Schwerpunktsetzung der Anwerbung in den ausländischen Investorenmärkten muss danach ausgerichtet werden, in welchen Ländern, Märkten und Branchen das Land Sachsen-Anhalt die größten Aussichten auf eine Akquisition von Investoren hat. Konkret geht es darum, expansionswillige Unternehmen und Branchen zu identifizieren, denen eine Ansiedlung im Land spezifische Chancen und Vorteile verschafft. Dabei gilt es, die aus der bestehenden Branchen- und Unternehmensstruktur des Landes, der Unterstützungslandschaft von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und dem Fachkräftepotenzial für ansiedlungswillige Investoren ableitbaren Synergien zu nutzen. Die global grundsätzlich wichtigsten Zielmärkte der internationalen Akquisition sind die USA, Asien, Westeuropa und seit 2012 auch Israel. Zu anderen Ländern finden daneben fortlaufende Marktanalysen zu aktuellen Entwicklungen und daraus ableitbaren Potenzialen statt. Träger des internationalen Auslandsakquisitionsnetzwerkes des Landes ist die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH.

Voraussetzung jeglicher außenwirtschaftlicher Aktivitäten sowie auch der Akquisition ausländischer Investoren ist ein zielgerichteter und langfristiger Aufbau von Netzwerken und Kontakten. Erfolgsbasis ist, Vertrauen durch eine intensive, persönliche und vor allem kontinuierliche Kontaktpflege in den Zielregionen aufzubauen. Dabei können Querverbindungen und Synergien in den Aktivitäten beider Bereiche hergestellt werden.

Frage 32:

Welche ausländischen Absatz- und Investorenmärkte hält die Landesregierung für die sachsen-anhaltische Wirtschaft für relevant?

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 31 verwiesen.

4. Mittelstand

Frage 33:

Die Landesregierung hat „die Weiterentwicklung der Mittelstandsfinanzierung zwecks Sicherung einer guten finanziellen Ausstattung der KMU“ angekündigt. Welche konkreten Maßnahmen plant die Landesregierung?

Antwort:

Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft hat im November 2014 die Mittelstandsoffensive Sachsen-Anhalt „I³ – Wachstum durch Innovationen, Investitionen und Internationalisierung“² vorgestellt. Ziel der Mittelstandsoffensive ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetriebe noch weiter zu steigern, um auch künftig national und international bestehen zu können. Im Vordergrund steht eine Stärkung der Innovationskultur im Land, Unternehmen sollen sich untereinander und mit der Wissenschaft noch enger vernetzen. Alle Maßnahmen des Landes zur Finanzierung des heimischen Mittelstandes sind in der Mittelstandsoffensive zusammengefasst und konsequent auf die Förderung von Innovationen, Investitionen und Internationalisierung ausgerichtet.

Frage 34:

Welche regionalen, nationalen und internationalen Messen sieht die Landesregierung als besonders bedeutsam für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt zur Stärkung der KMUs?

Antwort:

In der Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 erfolgt eine Modifizierung der Förderkriterien für mittelständische Unternehmen, um der verstärkten Ausrichtung auf die Internationalisierung der heimischen Unternehmen Rechnung zu tragen. Daher wird die Teilnahme an Auslandsmessen, die vom Ausstellungs- und Messeausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V. (AUMA) gelistet sind, und Inlandsmessen, die im Handbuch des AUMA als international und national gekennzeichnet sind, gefördert.

Die Auswahl der Messen, an denen sich das Land Sachsen-Anhalt beteiligt, wird jährlich vom Messearbeitskreis unter Beachtung der Förderkriterien beschlossen. Der Arbeitskreis setzt sich aus den wesentlichen Außenwirtschaftsakteuren des Landes Sachsen-Anhalt, u. a. aus den Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, zusammen.

Frage 35:

Wie unterstützt die Landesregierung Unternehmen aus Sachsen-Anhalt bei der Teilnahme an Messen?

Antwort:

Unternehmen aus Sachsen-Anhalt können Förderungen zur Stärkung der internationalen Wettbewerbstätigkeit auf ihrem Weg auf fremde Märkte sowie zur Weiterentwicklung vorhandener Geschäftsbeziehungen erhalten. Die Förderung ist auf Zuwendungen an kleine und mittlere Unternehmen zur Beteiligung an Messen und

² Zu finden unter: http://www.mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/Mittelstandsoffensive_Sachsen-Anhalt.pdf.

Ausstellungen bzw. auf die gemeinschaftliche Präsentation (Gemeinschaftsstände) ausgerichtet.

Die Landesregierung erarbeitet gegenwärtig für die neue Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 entsprechende Richtlinien.

Frage 36:

Wie hat sich die Zahl der Aussteller aus Sachsen-Anhalt bei wichtigen Messen (z. B. der CeBit) zwischen 2000 und 2013 entwickelt?

Bitte in absoluten Zahlen und prozentualen Veränderungen angeben.

Antwort:

Die Entwicklung der Zahl der Aussteller bei wichtigen Messen ist **Anlage 18** zu entnehmen.

5. Wirtschaft und Hochschulen - Unternehmensnahe Forschungsinfrastruktur

Frage 37:

Wie verläuft die Ansiedlung innovativer Unternehmen in Hochschulnähe?

Antwort:

Innovative Unternehmen in Hochschulnähe siedeln sich vor allem im Bereich von Forschungsschwerpunkten der Hochschulen an. Sie entstehen auch durch Ausgründungen von Absolventen/-innen aus einem bestimmten Forschungsgebiet. Auch die Technologie- und Gründerzentren an den Hochschulen und in den Landkreisen sind bei der Ansiedlung innovativer Unternehmen behilflich.

Im Übrigen wird auf die weiterführenden Ausführungen zu Frage 44 verwiesen.

Frage 38:

Welche konkreten Maßnahmen gibt es aktuell zur Intensivierung der Beziehungen zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen?

Antwort:

Die Mittelstandsoffensive des Landes bietet den grundlegenden Handlungsrahmen für die weitere Intensivierung und zielgerichtete Ausgestaltung der Zusammenarbeit bzw. Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. So unterstützt die Landesregierung vor allem Maßnahmen des niedrighschwelligen Technologietransfers. Im Bereich des Kompetenznetzwerks für angewandte und technologieorientierte Forschung (KAT) gibt es Initiativen zu einem „aufsuchenden Transfer“, wo Hochschulen die umliegenden forschungsaffinen Unternehmen besuchen und Kooperationsmöglichkeiten eruieren. Darüber hinaus unterstützt das Land Clustermanagements im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers.

Ein weiteres Instrument sind die Transfergutscheine, wo Studierende ihre Semester- oder Abschlussarbeiten zusammen mit einem Unternehmen aus Sachsen-Anhalt schreiben und dafür einen Gutschein im Wert von 400 Euro erhalten. Vielfach suchen sich die Studierenden die kooperierenden Unternehmen selbst, in einigen Fällen ist es auch gelungen, dass die Absolventen beim kooperierenden Unternehmen eine Anstellung gefunden haben.

Auch dient die Förderung bzw. der Einsatz von Innovationsassistenten in kleinen und mittleren Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft damit einem verbesserten und aufgabenspezifisch erweiterten Transfer neuester Kenntnisse und Ausbildungsstandards (siehe Antwort zu Frage 47).

Frage 39:

Welche Rolle spielt der Cluster- und Innovationsbeirat bei der Kooperation von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen?

Antwort:

Mitglieder des Cluster- und Innovationsbeirates sind u. a. Vertreter von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Ein großer Teil dieser Vertreter arbeitet außerdem in Clustern und Netzwerken sowie in den Leitmarktarbeitskreisen mit. Damit ist ein steter Austausch zwischen den Gruppen gewährleistet und eine Basis für Kooperationen geschaffen.

Frage 40:

Wie kann die Kooperation von KMU und Hochschulen in Zukunft ausgebaut werden?

Antwort:

Die in der Antwort zu Frage 38 aufgeführten Maßnahmen (KAT-Netzwerk, aufsuchender Transfer, Transfergutscheine, Innovationsassistenten) sollen weitergeführt werden, um die Beziehungen zwischen Hochschulen und kleinen und mittleren Unternehmen zu vertiefen. Entsprechende Vorhaben sind Bestandteil der Mittelstandsoffensive Sachsen-Anhalt. Die Hochschulen sollen noch stärker als bisher für wirtschaftliche Fragestellungen sensibilisiert werden, z. B. auch durch die Aufnahme des Transfergedankens („Third Mission“) in die Zielvereinbarungen.

Frage 41:

Wie kann der Anteil an Drittmitteln zu Forschungs- und Entwicklungszwecken an Hochschulen erhöht werden?

Antwort:

Voraussetzung für eine erfolgreiche Drittmittelinwerbung ist eine exzellente Forschung an den Hochschulen, deren Förderung auch von staatlicher Seite sichergestellt werden muss. Ein hervorragender Ruf in der Forschung und ausreichend Personal für Transferaktivitäten zieht dann auch innovative Unternehmen an, die bereit sind, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen selbst finanziell tätig zu werden. Der Fokus liegt hier nicht so sehr auf eigenkapitalschwachen Kleinunternehmen, sondern im Bereich des innovativen Mittelstands und auf Großunternehmen.

Frage 42:

Wie sind die Vergleichszahlen für das Gründerverhalten in Sachsen-Anhalts Hochschulen für 2000 bis 2013?

Antwort:

Für den Zeitraum 2000 bis 2003 liegen hierzu keine belastbaren Zahlen vor. Die für Sachsen-Anhalt vorliegenden Zahlen beruhen für den Zeitraum 2003 bis 2010 auf Angaben der Hochschulen im Rahmen eines seinerzeit durchgeführten Wettbewerbs

sowie auf Befragungen im Rahmen der Zwischenevaluierung der Strukturfondsperiode. Angaben für den Zeitraum 2010 bis 2013 resultieren aus gezielten Anfragen bei den Hochschulen bzw. aus der Dokumentation der geförderten Existenzgründungsunterstützung an Hochschulen.

Da der Gründungsprozess an Hochschulen in der Regel über mehrere Phasen und mehrere Jahre verläuft (Sensibilisierung, Ideenentwicklung, Geschäftsmodellentwicklung, Gründung), ist eine direkte Zuordnung der Gründungen nach Jahren wenig aussagefähig. Hier sollten Zeiträume betrachtet werden.

Bezüglich der absoluten Zahlen kann festgestellt werden, dass im Betrachtungszeitraum insgesamt deutlich mehr als 1.000 Gründungen aus Hochschulen erfolgten, durch die mehr als 3.000 neue Arbeitsplätze entstanden sind.

Von 2003 bis Mitte 2010 erfolgten an allen Hochschulen zusammen im Rahmen der ego.-Wettbewerbe 884 Gründungen mit 2.890 neu geschaffenen Arbeitsplätzen.

Von Mitte 2010 bis Ende 2013 erfolgten 114 Gründungen im Bereich des Hochschulgründernetzwerks Sachsen-Anhalt Süd, 43 Gründungen aus der Hochschule Anhalt (FOUND IT! Gründerzentrum und Projekt Gründerchance) und fünf Gründungen aus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg im Rahmen des Hochschulgründernetzwerks TEGSAS. Neue Impulse zur verstärkten Ausgründungsaktivität werden durch das im Aufbau befindliche Transfer- und Gründerzentrum als zentrale Einheit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg erwartet. Für die Hochschulen Magdeburg-Stendal und Harz liegen keine konkreten Zahlen vor. Im Rahmen von Befragungen an der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde jedoch für 2011 ermittelt, dass 52 Absolventen eine selbständige / freiberufliche Tätigkeit aufgenommen haben. Für die Hochschule Harz sind zwei Gründungen in Sachsen-Anhalt bekannt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass durch die gezielte Förderung von Gründungsaktivitäten an Hochschulen seit Etablierung der Hochschulgründernetzwerke im Jahre 2004 die Qualität der Gründungsunterstützung und die Qualität der Ausgründungen gestiegen ist.

Ausweis der bundesweiten und internationalen Anerkennung der Gründungsförderung ist die Bewertung der Gründungsintensität der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als best-practice-Beispiel in der Untersuchung „Hochschule, Innovation und Unternehmertum – Kriterien und Beispiele guter Praxis“ als Kooperationsprojekt zwischen dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Städteentwicklung / Abteilung Angelegenheiten der neuen Länder und dem Programm für lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung (LEED) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie die erfolgreiche Teilnahme der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am Wettbewerb EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule (EXIST IV) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Frage 43:

Wie hoch ist die Erfolgsquote bei Gründungen in Sachsen-Anhalt?

Antwort:

Bezüglich der Erfolgsquote von Gründungen existiert keine Statistik speziell für Sachsen-Anhalt.

Laut einer Studie „Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens“ des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (November 2013) überstehen mehr als 75 % der Start-ups die Gründungsphase. Neu gegründete Unternehmen sind mittelfristig nicht bestandsfest. Jedes zweite Unternehmen scheidet vier bis fünf Jahre nach der Gründung vom Markt aus bzw. unterschreitet den Umsatzschwellenwert von 17.500 Euro.

Innovative Unternehmensgründungen hingegen bewähren sich besser am Markt als der Unternehmensdurchschnitt. So ist mehr als die Hälfte (53,9 %) der innovativen Gründungen aus dem Jahr 2002 auch sieben Jahre nach der Gründung noch am Markt aktiv. Von den wissensintensiven Gründungen im Produzierenden Gewerbe bestehen noch knapp zwei Drittel (61,3 %). In den wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen hingegen ist die Bestandsfestigkeit nach sieben Jahren mit einer Überlebensrate von 45,7 % deutlich geringer, aber doch höher als für das Gründungsgeschehen insgesamt. Hier liegt der Anteil der sieben Jahre überlebenden Gründungen bei 36,3 %.

Frage 44:

Wie viel Mittel werden vom Land für die Neugründung von Unternehmen an den Hochschulen bereitgestellt und wofür werden diese eingesetzt?

Antwort:

Die Gestaltung gründungsfreundlicher Rahmenbedingungen an den Hochschulen, welche die Gründungsneigung, Gründungswahrscheinlichkeit und Zukunftsfähigkeit von Existenzgründungen in Sachsen-Anhalt verbessern sollen, wird ein vordringliches Ziel der neuen Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 bleiben. Der Ausbau einer innovations- und gründungsorientierten Infrastruktur an Hochschulen spielt dabei eine herausragende Rolle.

Für die Umsetzung der Förderinstrumente ego.-INKUBATOR/ego.-Gründungstransfer stehen insgesamt 19 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Verfügung. Die Hochschulen werden bei der Finanzierung der Einrichtung von Inkubatoren, z. B. mit gründungsbezogener Infrastruktur und Ausstattungen für Gründerräume, Werkstätten, Laboren oder kleineren Pilot- / Versuchsanlagen unterstützt. Dieses Programm soll als Bestandteil der künftigen Förderung von innovativen Geschäftsideen und des Transfers zwischen Hochschule und Unternehmen sowie der Gründungsideen an den Hochschulen etabliert werden. Die maximal förderfähige Höchstsumme je Vorhaben beträgt 700.000 Euro.

Neben diesem Förderangebot sollen innovative Unternehmensgründungen bereits in der Vorphase der Gründung durch die Gewährung von Zuschüssen individuell unterstützt und bei der Weiterentwicklung ihrer Idee bis zur Gründung gefördert werden. Dieser Gründungstransfer beträgt maximal 75.000 Euro je Gründer.

Darüber hinaus können Hochschulen im Rahmen des Förderprogramms ego.-KONZEPT Fördermittel für innovative Maßnahmen und Einzelprojekte zur Sensibilisierung und Unterstützung von Existenzgründungen erhalten. Gefördert werden können Projekte, die sich entlang des gesamten Gründungsprozesses orientieren, z. B. die Sensibilisierung für das Thema unternehmerische Selbständigkeit, die Vorbereitung auf die unternehmerische Selbständigkeit und Unternehmensnachfolgen, die begleitende Unterstützung von Gründungsvorhaben in der Vor- und unmittelbaren Nachgründungsphase oder die Entwicklung nachhaltiger Strukturen der Gründungs-

förderung, des Verwertungsmanagements sowie für Transfermaßnahmen in Geschäftsideen / Gründungen an den Hochschulen.

Insgesamt stehen für das Förderprogramm ego.-KONZEPT 31,5 Mio. Euro (25,2 Mio. Euro ESF- und 6,3 Mio. Euro Landesmittel) zur Verfügung. Die Höhe der Förderung eines einzelnen Projektes beträgt dabei bis zu 800.000 Euro, in Ausnahmefällen bis zu 1,5 Mio. Euro.

Frage 45:

Wie viele Patente werden in Sachsen-Anhalt jährlich angemeldet und wo liegt Sachsen-Anhalt damit im Ländervergleich? Bitte nach Bundesländern auflisten. Hat die Landesregierung Maßnahmen geplant, um die Zahl der Patentanmeldungen in Sachsen-Anhalt zu erhöhen?

Antwort:

Die Anmeldungen von Patenten in Sachsen-Anhalt sind von 2000 bis 2013 grundsätzlich rückläufig (siehe **Anlage 12**). 2013 wurden lediglich noch halb so viele Anmeldungen (228) wie im Jahr 2000 (466) vorgenommen. Nur im Jahr 2003 gelang mit 455 Anmeldungen ein Zwischenhoch. Im Vergleich der neuen Bundesländer hat nur noch Brandenburg einen leicht negativen Trend.

Für die zukünftige Förderperiode ist wieder eine finanzielle Unterstützung mit verbesserten Förderquoten für Patentanmeldungen vorgesehen. Sie wird in Verbindung mit geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekten (FuE-Projekten) erfolgen. Außerdem ist im Rahmen der Landesrichtlinie zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers (WTT) wie bisher die Beratungstätigkeit bei Patentangelegenheiten und bei Patentrecherchen förderfähig.

Bei der Anmeldung von Gebrauchsmustern ist eine ähnliche Situation wie bei Patentanmeldungen festzustellen.

Frage 46:

Wie viele KMU betreiben in Sachsen-Anhalt keine oder sehr geringe Forschung und Entwicklung und welches Potenzial wird hier durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtung gesehen?

Antwort:

Statistische Angaben über die Anzahl der Unternehmen, die Forschung und Entwicklung (FuE) betreiben, liegen nicht vor. Die amtliche Messgröße für die Innovationsleistung ist der Anteil der FuE-Aufwendungen der Unternehmen am Bruttoinlandsprodukt des jeweiligen Landes. Aktuell (2012) beträgt er in Sachsen-Anhalt 0,44 % des Bruttoinlandsproduktes.

Künftig ist beabsichtigt, über das Regional Innovation Scoreboard als Innovationsindikatoren spezifische Kennziffern zu „innovativen KMU, die mit anderen Unternehmen oder Einrichtungen zusammenarbeiten“ sowie zu „betriebsintern innovierenden KMU“ zu erfassen, um die Innovationsstruktur des Landes besser abbilden zu können.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen, in der großes Potenzial für die Innovationstätigkeit des Mittelstandes gesehen wird, wird auf die Antwort zu Frage 38 verwiesen.

Frage 47:

Wie bewertet die Landesregierung das zum 31. Dezember 2013 ausgelaufene Projekt der Innovationsassistenten? Wird es ein ähnliches Projekt auch in Zukunft geben?

Antwort:

Das Programm zur Förderung von Innovationsassistenten in Sachsen-Anhalt hat insbesondere nach seiner grundlegenden Überarbeitung und Neuveröffentlichung im Herbst 2011 eine breite Resonanz bei Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft des Landes gefunden. Kernanliegen des Förderprogramms ist die gezielte Stärkung von FuE-Kompetenzen bei der Lösung zentraler Innovationsthemen. Es geht außerdem um das Einbringen wissenschaftlich fundierter Kenntnisse in kleine und mittlere Unternehmen zur Lösung wichtiger betrieblicher Aufgabenstellungen mit modernen Mitteln, Instrumenten und Methoden, beispielsweise in solchen Bereichen wie Marketing, Personalwirtschaft oder betriebswirtschaftliches Management. Die den Innovationsassistenten im Rahmen des Förderprojektes übertragbaren Themenstellungen reflektieren insoweit einen erweiterten Innovationsbegriff und sind folglich nicht nur auf technische / technologische Problemstellungen beschränkt. Das Programm unterstützt insofern wesentliche aufgabenspezifisch definierte Entwicklungsbereiche in kleinen und mittleren Unternehmen durch Transfers über Köpfe. Die Innovationsassistentenförderung wird in der Förderperiode 2014 bis 2020 fortgesetzt. Die ab 2015 geltende Richtlinie wird neben den bereits etablierten und bewährten Förderinhalten nun auch die Förderfähigkeit von Absolventen aus kreativwirtschaftlichen sowie geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen und im Aufgabenspektrum zusätzlich die Produkt- / Markteinführung enthalten.

6. FachkräftesituationVorbemerkung:

Die Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014 bis 2020 (RIS) nennt folgende fünf Leitmärkte:

- Energie, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz,
- Gesundheit und Medizin,
- Mobilität und Logistik,
- Chemie und Bioökonomie,
- Ernährung und Landwirtschaft.

Die in der RIS beschriebenen Leitmärkte sind weder nach Wirtschaftsbranchen noch nach Berufsgruppen oder berufsfachlichen Anforderungen und Tätigkeitsmerkmalen näher untersetzt. Die Beschreibung der Fachkräftesituation ist deshalb auf die wesentlichsten Wirtschaftsbranchen, die überwiegend den einzelnen Leitmärkten zugeordnet werden können, begrenzt.

Eine abschließende Betrachtung der Fachkräftesituation für die Leitmärkte ist deshalb nur eingeschränkt möglich. Zum einen sind nicht zwangsläufig alle Betriebe oder Berufsgruppen eines Wirtschaftszweiges in einem Leitmarkt aktiv. Zum anderen können auch einzelne Betriebe oder Gruppen von Beschäftigten aus anderen Branchen einem Leitmarkt zugeordnet werden.

Frage 48:

Wie viele freie, sofort belegbare Stellen/ nicht besetzte Lehrstellen gibt es zurzeit in den Branchen der in der Regionalen Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014 bis 2020 (RIS) beschriebenen Leitmärkte?

Antwort:

Die jeweilige Anzahl der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten sofort besetzbaren Stellen und der gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen in den wichtigsten, den Leitmärkten der RIS zugeordneten Branchen kann **Anlage 19** entnommen werden.

Frage 49:

Wie viele leitmarktrelevante Fachkräfte werden jährlich in Sachsen-Anhalt ausgebildet (Auszubildende und Studierende)? Bitte Aufgliederung nach Branchen.

Antwort:

Die Anzahl der Auszubildenden in den wichtigsten, den Leitmärkten der RIS zugeordneten Branchen kann **Anlage 19** entnommen werden.

Studierendenzahlen liegen nicht nach Branchen vor, die den Leitmärkten der RIS zugeordnet werden können.

Frage 50:

Mit welchem Bedarf an Fachkräften ist bei der Umsetzung der RIS in den kommenden Jahren zu rechnen? Bitte branchenspezifisch und leistungsspezifisch aufgliedern.

Antwort:

Die **Anlage 19** gibt einen nach Wirtschaftszweigen differenzierten Überblick über die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ab 55 Jahren, die in den kommenden Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden. Dabei ist eine hohe Überalterung der Beschäftigten in einigen Wirtschaftsbereichen erkennbar.

Gegenwärtig erstellt das Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. im Auftrag der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit eine Studie über die Entwicklung der Fachkräftesituation in Sachsen-Anhalt. Nach Kenntnis der Landesregierung werden darin auch leitmarktbezogene Analysen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie liegen voraussichtlich im Verlauf des Jahres 2015 vor.

Frage 51:

Wie viele offene Lehrstellen gibt es zurzeit in Sachsen-Anhalt?

Antwort:

Informationen zum Ausbildungsstellenmarkt in Sachsen-Anhalt stellt die Bundesagentur für Arbeit bereit. Demzufolge wurden seit Beginn des Berichtsjahres (01. Oktober 2013 bis 30. September 2014) insgesamt 12.508 Berufsausbildungsstellen gemeldet. Davon sind gegenwärtig 684 Ausbildungsplätze unbesetzt (Stand: September 2014 mit Erstellungsdatum 20. Oktober 2014).

Frage 52:

Wie viele Jugendliche suchen derzeit einen Ausbildungsplatz?

Antwort:

Informationen zum Ausbildungsstellenmarkt in Sachsen-Anhalt stellt die Bundesagentur für Arbeit bereit. Demzufolge haben sich seit Beginn des Berichtsjahres

(1. Oktober 2013 bis 30. September 2014) insgesamt 13.375 Bewerber/-innen für einen Ausbildungsplatz gemeldet. Darunter sind 407 unversorgte Bewerber/-innen, für die weiterhin Vermittlungsbemühungen laufen. Darüber hinaus weist die Statistik 785 Bewerber/-innen mit Alternative zum 30. September aus. Hierbei handelt es sich um Ausbildungsplatzsuchende, die ihre Suche fortsetzen, obwohl sie gegenwärtig eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung – beispielsweise im Übergangssystem oder beim freiwilligen sozialen Dienst – nutzen (Stand: September 2014 mit Erstellungsdatum 20. Oktober 2014).

Frage 53:

Wie viele Absolventen bleiben nach Abschluss ihres Studiums/ihrer Ausbildung in Sachsen-Anhalt?

Welche Maßnahmen werden im Rahmen des Hochschulmarketings für Sachsen-Anhalt durchgeführt?

Antwort:

Die Anzahl der Absolventen, die nach Abschluss ihres Studiums in Sachsen-Anhalt bleiben, wird in der amtlichen Statistik nicht erfasst. Die Hochschulen haben begonnen, diesbezügliche Informationen über das Hochschulmarketing zu erfassen.

Die Hochschulen des Landes beteiligen sich laut § 2 Abs. 3 der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 / 2. Programmphase im Land Sachsen-Anhalt vom 4. Juli 2011 aktiv an der länderübergreifenden Hochschulmarketingkampagne „Mein Campus von Studieren in Fernost“.

Im Jahr 2013 wurden für die Umsetzung und Erweiterung einer Landeshochschulmarketingkampagne „Der beste Platz für dein Talent“ gemäß Festlegung in der Landesrektorenkonferenz mit Zuweisung vom 9. Dezember 2013 ca. 5 Mio. Euro aus Hochschulpaktmitteln an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zugewiesen. Diese sind als Anschubfinanzierung für die Landeshochschulmarketingkampagne in den Jahren 2014 bis 2018 einzusetzen. Im Rahmen des Landeshochschulmarketings soll das vorhandene Internetportal www.platzfuertalente.de zu einer eigenständigen Landeshochschulmarketingkampagne erweitert werden. Durch gemeinsames Auftreten der Hochschulen des Landes soll die Sichtbarkeit des Studienstandortes Sachsen-Anhalt erhöht werden. Dabei soll der gemeinsame Auftritt als eine Art Dachmarke angelegt werden, unter der sich die Hochschulen mit ihren eigenen Marketingelementen etablieren und profilieren können. Ergänzt werden soll das Hochschulmarketing um die Säulen „Leben“ und „Karriere“, um neben dem Studienangebot auch auf die Möglichkeiten zur Lebensgestaltung (hierbleiben bzw. herkommen) und die Berufschancen nach dem Studium (hierbleiben) hinzuweisen.

Es kann keine Aussage anhand amtlicher Statistiken darüber getroffen werden, wie viele Absolventen nach ihrer Ausbildung in Sachsen-Anhalt verbleiben. 59 % der Ausbildungsabsolventen wurden nach Angaben des IAB Betriebspanels³ im Jahr 2013 in Sachsen-Anhalt von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Im Umkehrschluss müssen sich somit gut 40 % der Ausbildungsabsolventen neu orientieren, d.h. sich um einen Arbeitsplatz oder aber auch um einen Studienplatz bemühen. Ein nicht quantifizierbarer Teil wird sich sicherlich auch außerhalb der Landesgrenzen bewerben.

³ SÖSTRA (2014): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt. Ergebnisse der 18. Welle 2013, Kapitel 5.4, Berlin.

Frage 54:

„Dem Fachkräftemangel partnerschaftlich durch Etablierung geeigneter Rahmenbedingungen und Strukturen sowie durch Erschließung der vielfältigen Gestaltungsspielräume auf allen Ebenen begegnen sowie „Gute Arbeit“ durch faire und attraktive Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt.“ (RIS, S. 18) – Wie sollen diese Rahmenbedingungen und Strukturen aussehen?

Antwort:

Innovationen tragen dazu bei, die Wertschöpfung innerhalb von Unternehmen zu erhöhen und damit deren wirtschaftliche Leistungskraft zu verbessern sowie attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Umgekehrt zählen gut ausgebildete und qualifizierte Fachkräfte zu den wichtigsten Ressourcen bei der Umsetzung von Innovationen in der Wirtschaft. Ein Ziel der Leitmarktarbeit im Rahmen der RIS ist es deshalb, gemeinsam mit den an den Leitmärkten beteiligten Unternehmen den Bedarf einzelner Branchen an gut qualifizierten Fachkräften näher zu thematisieren (siehe Antwort zu Frage 50).

Im Rahmen der IT-Fachkräfteallianz, an der sich u. a. Vertreter der Landesregierung beteiligen, wird speziell der Fachkräftebedarf im Querschnittsbereich Informations- und Kommunikationstechnologien identifiziert. Ein ähnliches Vorgehen wäre auch in den anderen Leitmärkten bzw. Querschnittsbereichen denkbar, sofern es sich bewährt.

Frage 55:

Sieht die Landesregierung in der landesweiten Etablierung eines Wahlpflichtfaches „Technik“ in den Schulen eine Möglichkeit, um diese Berufsfelder stärker in den Fokus von Schülerinnen und Schülern zu rücken?

Antwort:

Das Fach „Technik“ ist bereits an allen weiterführenden Schulen Sachsen-Anhalts als Fach etabliert, in Gymnasien, wie hier angeregt als Wahlpflichtfach, in Sekundar-, Gesamt- und Gemeinschaftsschulen sogar bereits seit langem als Pflichtfach. Dort gehört es zur Fächergruppe „Wirtschaft, Technik, Hauswirtschaft“, welche einen Profilbereich dieser Schulformen bildet. Seit der Einführung des neuen kompetenzorientierten Lehrplanes wird das Fach Technik in all diesen Schulformen bereits ab dem 5. Schuljahrgang unterrichtet und ist somit durchgängig Pflichtfach in den Schuljahrgängen 5 bis 10 in den Sekundarschulbildungsgängen.

Bei der Entscheidung für einen bestimmten Beruf bzw. ein Berufsfeld und, in Vorbereitung darauf, für eine Studienrichtung fließen eine Vielzahl von Faktoren ein, die nur begrenzt von der Schule zu beeinflussen sind. Angefangen von der frühkindlichen Erziehung spielen im jugendlichen Alter der Einfluss von Eltern, Bekannten und Vorbildern die maßgebliche Rolle. Die Anerkennung eines Berufsstandes in der Öffentlichkeit und deren Präsenz in den Medien sind zunehmend ebenfalls erhebliche Kriterien einer Wahlentscheidung. Die Schule ermöglicht zwar in diesem Kontext eine breitere Sicht auf Berufsfelder, kann aber kaum eine abschließende Entscheidung beeinflussen. Die Etablierung eines speziellen Faches führt nur äußerst selten zu einer Neuorientierung der Schuljugendlichen.

Frage 56:

Gibt es einen Fachkräftemangel in den Leitmärkten der RIS? Wo sind besonders große Probleme zu erwarten?

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 50 verwiesen.

Frage 57:

Wie wirkt sich die Fachkräftesituation zukünftig auf die Umsetzung der RIS aus?

Antwort:

In einzelnen Berufsgruppen treten derzeit Fachkräftengpässe häufiger auf. Dies betrifft vor allem einzelne technische Berufsgruppen sowie Gesundheits- und Pflegeberufe. Wesentliche Engpassfelder sind die sogenannten MINT-Gruppen. Sie umfassen etwa Maschinen- und Fahrzeugtechnik, Mechatronik, Energie und Elektro, technische Zeichnung, Konstruktion und Modellbau sowie Ver- und Entsorgung. In den Gesundheits- und Pflegeberufen werden vor allem Ärztinnen und Ärzte der Humanmedizin, Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte sowie examinierte Altenpflegefachkräfte gesucht.

Frage 58:

Welche konkreten Maßnahmen gibt es zur Verhinderung dieser Probleme?

Antwort:

Die Arbeit der Leitmarktarbeitskreise befindet sich gegenwärtig noch in der Anfangsphase. Spezifische Maßnahmen müssen deshalb noch abgeleitet werden. Hinsichtlich möglicher Engpässe bei den Informations- und Kommunikationstechnologien (Querschnittsthema der RIS) ist bereits die IT-Fachkräfteallianz bei der Investitionsbank Sachsen-Anhalt ins Leben gerufen worden, die sich aus Vertretern der Wirtschaft, von Verbänden, der Kammern und der Landesregierung zusammensetzt (siehe Antwort auf Frage 54).

Frage 59:

Welche Rolle spielen die Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt bei der Fachkräfteausbildung für die zukünftigen Leitmärkte? Welche Alternativen gibt es?

Antwort:

Die Hochschulen Sachsen-Anhalts spielen eine herausragende Rolle zur akademischen Fachkräfteausbildung für die künftigen Leitmärkte. Im Jahr 2013 konnten die Hochschulen 3.535 Absolventen allein in den Fächergruppen Mathematik / Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften (einschl. Promotionen) melden. Die Anzahl der Absolventen ohne Promotion in diesen MINT-Fächergruppen betrug 3.281. In der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften wurden im Jahr 2013 insgesamt 519 Absolventen (einschl. Promotion) verabschiedet. Die Anzahl der Absolventen ohne Promotion betrug 493.

Darüber hinaus bauen die Hochschulen des Landes entsprechend dem Bedarf aus der Wirtschaft duale und berufsbegleitende Studienangebote aus. In dem Zusammenhang ergreifen die Hochschulen Maßnahmen, um den Zugang zu berufsbeglei-

tenden und dualen Studiengängen zu erleichtern. Insbesondere soll auch der Anteil beruflich Qualifizierter erhöht werden. Die Verfahren zur Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf ein Studium werden weiter entwickelt, um Anreize zur Aufnahme eines Studiums zu schaffen.

Es ist Ziel, den Anteil der Studienabbrecher zu reduzieren, dennoch wird es immer aus unterschiedlichen Gründen Studienabbrecher geben. Diese sollten alternativ durch die mittelständischen Unternehmen akquiriert und für die Meisterausbildung gewonnen werden. In diesem Prozess kommt insbesondere den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern eine besondere Funktion zu.

Frage 60:

Welche Initiativen gegen den Fachkräftemangel gibt es in Sachsen-Anhalt und wie viele Fachkräfte konnten durch sie nach Sachsen-Anhalt geholt werden/gehalten werden?

Antwort:

Im Land Sachsen-Anhalt gibt es zahlreiche Bündnisse, Initiativen, Projekte und Netzwerke, die konkrete Aktivitäten zur Vorbeugung eines Fachkräftemangels umsetzen. Dabei stellen Ansätze, mit denen Fachkräfte aus dem In- und Ausland für den Standort Sachsen-Anhalt gewonnen und gehalten werden sollen, eine von vielen Möglichkeiten dar, dem Fachkräftemangel vorzubeugen (siehe auch untenstehende Übersicht). Hingegen ist eine abschließende Aufzählung aller Initiativen und Projekte zur Vorbeugung des Fachkräftemangels und der mit ihnen verbundenen Wirkungen sowie konkret erreichten Personen nicht möglich. Dies wird wie folgt begründet:

- Die Verhinderung des Fachkräftemangels ist ein vielschichtiges Unterfangen. Es existieren vielfältige Handlungsfelder, um einer Mangelsituation wirksam entgegenwirken zu können. Diese sind beispielsweise im Fachkräftesicherungspakt des Landes Sachsen-Anhalt⁴ sowie im Arbeitsmarktpolitischen Gesamtkonzept des Landes Sachsen-Anhalt⁵ vor allem für die Landesebene beschrieben.

Die Partner des Fachkräftesicherungspakts⁶ haben sich vor diesem Hintergrund auch darauf verständigt, das Ziel der Fachkräftesicherung als Querschnittsziel bei der Ausgestaltung eigener Aktivitäten zu berücksichtigen. Neben den vielfältigen Handlungsfeldern im Sinne der Fachkräftesicherung existieren damit auch zahlreiche Aktivitäten, die im Sinne der Fachkräftesicherung wirken, selbst wenn dies nicht die einzige bzw. vordergründige Zielstellung der Aktivitäten ist. Beispielhaft anzuführen sind hier Aktivitäten zur Verbesserung der Berufsorientierung oder des Landesimages. Es wird davon ausgegangen, dass Wirkungen im Sinne der Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt erst in der Summe verschiedener Aktivitäten seitens der für die Fachkräftesicherung relevanten Akteure messbar werden. Dies kommt u. a. im Indikatorensystem⁷ zum Ausdruck, welches im Februar 2014 durch das Präsidium des Fachkräftesicherungspakts verabschiedet wurde und mithilfe dessen die Wirkungen des Pakts auf die Fachkräftesicherung zukünftig abgebildet werden sollen.

⁴ Zu finden unter: <http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/fachkraeftesicherungsstrategie-im-land/fachkraeftesicherungspakt/>.

⁵ Zu finden unter: <http://www.ms.sachsen-anhalt.de/themen/arbeit/aktuelles/arbeitsmarktpolitisches-gesamtkonzept/>.

⁶ Unterzeichner des Fachkräftesicherungspakts sind: Staatskanzlei Sachsen-Anhalt, Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt, Kultusministerium Sachsen-Anhalt, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Handwerkskammer Halle, Handwerkskammer Magdeburg, Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund Sachsen-Anhalt, Landkreistag Sachsen-Anhalt, Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt und Landesverband der freien Berufe Sachsen-Anhalt.

⁷ Zu finden unter: <http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/fachkraeftesicherungsstrategie-im-land/downloads-links/>.

- Darüber hinaus sind zuverlässige Angaben darüber, wie viele Menschen durch Initiativen, Projekte oder Maßnahmen angesprochen beziehungsweise erreicht wurden, kaum möglich. So liegen in der Regel keine oder nicht repräsentative Rückmeldungen jener Menschen oder Unternehmen vor, die mithilfe von Initiativen im Sinne der Fachkräftesicherung angesprochen wurden. Zudem begrenzen auch oftmals nicht beobachtbare persönliche Präferenzen und individuelle Rahmenbedingungen und Möglichkeiten die Wirkung etwaiger Initiativen.
- Initiativen zur Fachkräftesicherung, die in Sachsen-Anhalt wirken, werden auf verschiedenen Ebenen realisiert. Dazu gehören Aktivitäten des Bundes, des Landes sowie jene in den Städten, Gemeinden und Landkreisen in Sachsen-Anhalt.

Folgende Auswahl von Quellen gibt eine Übersicht über Initiativen zur Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt:

Nr.	Quelle	Weiterführende Informationen
1.	Bericht zur Arbeit des Fachkräftesicherungspakts einschließlich zugehöriger Anlage (Stand: März 2013) im Demografiebericht 2013 (Kapitel 2.6).	Zu finden unter: http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/fachkraeftesicherungsstrategie-im-land/downloads-links/ .
2.	Fachkräftesicherungsportal.	Eine Auswahl verschiedener regionaler Initiativen zur Fachkräftesicherung findet sich unter: http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/fachkraeftesicherungsstrategie-im-land/fachkraeftesicherung-vor-ort/ . Eine Auswahl an Projekten zur Gewinnung von ausländischen Fachkräften / Auszubildenden für die Wirtschaft, die sich auch an Unternehmen im Land richten, findet sich unter: http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/unternehmen/auslaendische-fachkraefteazubis/ Im Menüpunkt „Working-in-Saxony-Anhalt“ werden Unterstützungsmöglichkeiten für Ausländerinnen und Ausländer, die auch in Sachsen-Anhalt in Anspruch genommen werden können, aufgeführt: http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/working-in-saxony-anhalt/deutsche-version/unterstuetzungsstrukturen/ .
3.	Internetauftritt des Ministeriums für Arbeit und Soziales, insb. mit Blick auf Förderangebote.	Das Ministerium für Arbeit und Soziales stellt eine Reihe von Unterstützungsangeboten zur Fachkräftesicherung zur Verfügung. Dazu zählt zum Beispiel das Fachkräfteportal PFIFF. Weitere Informationen finden sich unter: http://www.ms.sachsen-anhalt.de/themen/arbeit/angebote-unterstuetzung/foerderung-auf-einen-blick/ .
4.	Informationen zum Demografiepreis auf dem Demografieportal.	Der Demografiepreis wurde auch an Projekte in den Regionen Sachsen-Anhalts verliehen, die auf die Fachkräftesicherung vor Ort zielen. Nähere Informationen finden sich unter: http://www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiepreis-2014/ .

Neben den in den benannten Quellen aufgeführten Initiativen und Projekten tragen weitere Einzelmaßnahmen und Kooperationsprojekte zum Beispiel in den Themenfeldern Berufsorientierung, Berufsfindungsmessen, Personal- und Organisationsentwicklung sowie Aus- und Weiterbildung dazu bei, dass gegenwärtige Fachkräfte sowie künftige Nachwuchsfachkräfte auf berufliche Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten in Sachsen-Anhalt aufmerksam gemacht werden und sich gegebenenfalls dafür entscheiden, in Sachsen-Anhalt zu arbeiten und zu leben.

Frage 61:

Wie viele Menschen werden mit diesen Initiativen angesprochen/erreicht?

Antwort:

Es wird auf die Antwort zu Frage 60 verwiesen.

Frage 62:

Wie hat sich die Zahl der ausländischen Studierenden in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren entwickelt? Mit welcher Tendenz ist in Zukunft zu rechnen? Wie ist die Quote ausländischer Absolventen, welche Sachsen-Anhalt als Fachkräfte erhalten bleiben.

Antwort:

Die Angaben zu ausländischen Studierenden an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Wintersemester	2000/01	2005/06	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Studierende	38.227	51.732	54.078	55.761	55.876	55.954
davon Ausländer	2.075	4.483	4.858	5.205	5.700	5.983
Anteil Ausländer an Studierenden insgesamt	5 %	9 %	9 %	9 %	10 %	11 %

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Die Anzahl der ausländischen Studierenden an den Hochschulen des Landes hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht und ist seit dem Wintersemester (WS) 2000/01 auf das fast Dreifache im WS 2013/14 angestiegen. Dieser Trend soll weiter ausgebaut werden, um den Bedarf an Fachkräften für die lokale Wirtschaft langfristig stabilisieren zu helfen. Auch der Wissenschaftsrat empfiehlt, den erfolgreichen Weg der letzten Jahre fortzusetzen und möglichst viele junge Menschen aus dem Ausland für ein Studium in Sachsen-Anhalt zu gewinnen.

Zum Verbleib der ausländischen Absolventen, die ihr Studium in Sachsen-Anhalt erfolgreich beenden, liegen derzeit keine Daten vor.

Frage 63:

Wie wird die Chance gesehen, bisher nicht auf dem sachsen-anhaltischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Personen einzubinden? Beispiele:

- Pendler,
- Rückkehrwillige/Einwanderungswillige,
- Migranten,
- Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer,
- Arbeitslose/stille Reserve.

Antwort:

Die Landesregierung verfolgt die strategische Zielstellung, bisher nicht genutztes Fachkräftepotenzial für den Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt zu erschließen. Ausdruck hierfür sind zum Beispiel die im Fachkräftesicherungspakt des Landes Sachsen-Anhalt⁸ oder im Arbeitsmarktpolitischen Gesamtkonzept des Landes Sachsen-Anhalt⁹ herausgearbeiteten Handlungsfelder und dargelegten Ansätze.

Die Landesregierung geht davon aus, dass sich auch aufgrund der mit dem demografischen Wandel verbundenen Fachkräfteverknappung, der weiteren Steigerung der Attraktivität von Beschäftigungsmöglichkeiten in Sachsen-Anhalt sowie der sich aus den strategischen Überlegungen ableitbaren Aktivitäten, die zum Teil bereits umgesetzt werden beziehungsweise in Zukunft realisiert werden sollen, die Chance verbessert, dass die benannten Personengruppen in den Arbeitsmarkt im Land eingebunden werden.

Frage 64:

Bei Rückkehrwilligen und Einwanderungswilligen stehen oftmals neben der beruflichen Perspektive auch andere Aspekte im Vordergrund. Gerade „weiche Standortfaktoren“ können oftmals ausschlaggebende Entscheidungsgründe sein. Welche weichen Standortfaktoren, wie zum Beispiel Kinderbetreuung, sieht die Landesregierung als Vorteil für Sachsen-Anhalt? Wo sind in diesem Zusammenhang noch Verbesserungspotentiale aus Sicht der Landesregierung?

Antwort:

Entsprechende Erfahrungen der Landesregierung zu relevanten weichen Standortfaktoren fußen einerseits auf Projekten und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung durch Unterstützung von zu- und rückwanderungsinteressierten Menschen, die insbesondere im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Arbeit und Soziales liegen. Andererseits liegen nachfolgenden Überlegungen Erfahrungen mit Bürgerschriften, Befragungsergebnisse¹⁰ oder wissenschaftliche Analysen¹¹ zugrunde. Diese sollten als plausible Eindrücke interpretiert werden, besitzen aber keinen repräsentativen Charakter. Die Relevanz weicher Faktoren auf eine Umzugsentscheidung lässt sich aufgrund der Individualität von Menschen für den Einzelfall natürlich nicht voraussagen.

⁸ Siehe Fußnote 4.

⁹ Siehe Fußnote 5.

¹⁰ Dies betrifft insbesondere Befragungsergebnisse des Sachsen-Anhalt-Monitors 2014 oder im Rahmen des europäischen Projektes „Re-Turn-Regions benefitting from returning“, an dem sich auch das Land Sachsen-Anhalt beteiligt hat.

¹¹ Zum Beispiel: Matuschewski, A. (2010): Stabilisierung der Regionalentwicklung durch Rückwanderung?, in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeografie, Heft 1, S. 81-95.

Als wichtige, einen Umzug nach Sachsen-Anhalt begünstigende Faktoren sind attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten sowie gute Karriere- und Entwicklungschancen zu nennen. Auch familiäre Hintergründe sowie soziale Bindungen zu Familienangehörigen, Partnerinnen und Partnern sowie zum Freundeskreis spielen erfahrungsgemäß bei Zu- oder Rückwanderungsentscheidungen eine wichtige Rolle. Darüber hinaus werden in Sachsen-Anhalt oftmals folgende weiche Standortfaktoren als besonders positiv hervorgehoben:

- gute Betreuungsinfrastruktur für Kinder,¹²
- relativ günstige Lebenshaltungskosten,
- gute Bildungsinfrastruktur (zum Beispiel mit Blick auf Hochschulen und Universitäten, aber auch im außerschulischen und außeruniversitären Bereich),
- günstige geografische Lage, Verkehrsanbindung als auch ein guter öffentlicher Personennahverkehr,
- Existenz konkreter Unterstützungsangebote für Rückkehr- bzw. Zuwanderungswillige (zum Beispiel mit Blick auf Unterstützung bei der Wohnungssuche oder der Suche nach Kinderbetreuungs-, Schul- und Bildungsangeboten).

Die Landesregierung ist darüber hinaus stets bemüht, Potenziale für Verbesserungen oder Weiterentwicklungen weiter zu erschließen. Beispielhaft seien die denkbaren Chancen für einen weiteren Ausbau der Angebote des Familienpasses erwähnt (z. B. weitere attraktive familienbezogene Sponsoren gewinnen, Engagement auch kommunaler Einrichtungen etc. für den Familienpass initiieren, Aufruf an Sport- und andere Vereine, Vergünstigungen für Inhaber/-innen des Familienpasses anzubieten).

Frage 65:

Kay Senius, Chef der Arbeitsagenturen in Sachsen-Anhalt und Thüringen: „Ausländische Beschäftigte machen in Sachsen-Anhalt aber nicht mal zwei Prozent der Beschäftigten aus. Diese niedrigen Zuwachsraten reichen nicht aus, um unser Fachkräfteproblem zu lösen.“ (Kay Senius, Bundesagentur für Arbeit, Presse Info 033/2014 vom 29. April 2014) - Wie beurteilt die Landesregierung diese Einschätzung?

Antwort:

Zuwanderung stellt einen von vielen Bausteinen für die betriebliche Fachkräftesicherung dar. Die Landesregierung hebt vor diesem Hintergrund die mit Zuwanderung von Fachkräften und Auszubildenden aus dem Ausland verbundenen Potenziale hervor, insbesondere um punktuell auftretende Fachkräfteengpässe für die Wirtschaft abmildern zu können. Zukünftig wird die Bedeutung von Zuwanderung für die betriebliche Fachkräftesicherung als Folge des demografischen Wandels weiter steigen.

Andererseits ist mit dem Ruf nach und der gezielten Forcierung von Zuwanderung nach Sachsen-Anhalt eine hohe Verantwortung verbunden. Hervorzuheben sind hierbei:

¹²Ganztägiger Anspruch auf Betreuung in einer Kindertageseinrichtung oder Tagespflege bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang gemäß § 3 Abs. 1 Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG). In der Betreuung der unter Dreijährigen belegt Sachsen-Anhalt einen Spitzenplatz. Der Anspruch auf ganztägige Betreuung umfasst für Kinder bis zum Beginn der Schulpflicht bis zu zehn Stunden je Betreuungstag oder bis zu 50 Wochenstunden bzw. für Schulkinder sechs Stunden je Schultag und bis zu zehn Stunden je Ferientag. Die Leistungsberechtigten haben grundsätzlich das Recht, im Rahmen freier Kapazitäten zwischen den verschiedenen Tageseinrichtungen am Ort des gewöhnlichen Aufenthaltes oder an einem anderen Ort zu wählen.

- Die mit einer Ansprache dargelegten Zukunftsperspektiven in Sachsen-Anhalt sollen für die Fachkräfte und Auszubildenden ein realistisches Bild zeichnen. Die Anwerbungsbemühungen sollten sich vor allem auf jene Bereiche konzentrieren, in denen ein belastbarer Bedarf an Fachkräften bzw. Auszubildenden besteht und damit eine schnelle Integration in den Beruf bzw. die Ausbildung wahrscheinlich ist.
- Zudem ist es wichtig, sich den mit der beruflichen und gesellschaftlichen Integration verbundenen übergeordneten Herausforderungen frühzeitig zu stellen. Als Stichworte seien hier die Weiterentwicklung einer Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gesamtgesellschaftlicher Vielfalt in Sachsen-Anhalt und die damit verbundene weitere interkulturelle Öffnung von Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft genannt. Darüber hinaus gilt, dass weitere Handlungsfelder im Sinne der betrieblichen Fachkräftesicherung nicht durch eine forcierte Zuwanderung auszugleichen sind. Dies trifft insbesondere auf die Erschließung von bisher ungenutzten inländischen Fachkräftepotenzialen (siehe Antwort auf Frage 63) zu. So sind zum Beispiel in Sachsen-Anhalt lebende Ausländerinnen und Ausländer mehr als doppelt so häufig wie Deutsche von Arbeitslosigkeit betroffen und bedürfen damit besonderer Unterstützung bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt.¹³

Vor dem Hintergrund vorangestellter Überlegungen wurden am 1. Dezember 2014 im Präsidium des Fachkräftesicherungspakts Sachsen-Anhalt unter Leitung des Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff Qualitätsstandards für die Anwerbung, Vermittlung und Integration von Fachkräften und Auszubildenden aus dem Ausland verabredet.¹⁴ Diese Standards gelten zukünftig für Projekte, die auf die Erschließung des Fachkräftepotenzials von ausländischen Fachkräften und Auszubildenden für die hiesige Wirtschaft zielen und im Verantwortungsbereich der Pakt-Partner umgesetzt werden.

Frage 66:

Wird es notwendig sein, ausländische Auszubildende zur Fachkräftesicherung zu werben? Welche Initiativen sind dafür angedacht?

Antwort:

Grundsätzlich geht die Landesregierung davon aus, dass als Konsequenz des demografischen Wandels die Differenz zwischen der Zahl jener Menschen, die altersbedingt aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden werden, und der Zahl jener jungen Menschen, die in den Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt einmünden werden, weiter ansteigen wird. Daher wird es zukünftig für die Wirtschaft noch schwieriger werden, ihren Fachkräftebedarf durch die Ausbildung junger Menschen zu decken. Bereits im Jahr 2013 konnte gemäß IAB-Betriebspanel fast jeder Dritte (30 Prozent) der angebotenen Ausbildungsplätze in Sachsen-Anhalt nicht besetzt werden (2005: 6 Prozent).¹⁵ Vor diesem Hintergrund ist auch die Erklärung zum Ausbildungsmarkt der Partner des Fachkräftesicherungspakts zu sehen, mit der jedem ausbildungswilligen und

¹³ Beispielsweise lag im November 2014 die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) bei Ausländerinnen und Ausländern mit 20,9 % mehr als doppelt so hoch als jene von Deutschen mit 9,6 %.

¹⁴ Zu finden unter: <http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/fachkraeftesicherungsstrategie-im-land/fachkraeftesicherungspakt/qualitaetsstandards-rund-um-anwerbung-aus-dem-ausland/>.

¹⁵ SÖSTRA (2014): IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt. Ergebnisse der 18. Welle 2013, Kapitel 5.2, Berlin.

ausbildungsfähigen Menschen in Sachsen-Anhalt ein betrieblicher Ausbildungsplatz auch für das Jahr 2015 zugesichert wird.¹⁶

Initiativen zur Anwerbung von Auszubildenden aus dem Ausland werden deshalb seitens der Landesregierung begrüßt, sofern diese die am 1. Dezember 2014 im Präsidium des Fachkräftesicherungspakts verabredeten Qualitätsstandards¹⁷ berücksichtigen.

Dabei sind insbesondere die Aktivitäten im Rahmen des durch die Bundesagentur für Arbeit umgesetzten Sonderprogramms „Förderung von Projekten der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa“ (MobiPro-EU) hervorzuheben. Mit der Neuausrichtung ab dem Jahr 2015 erhalten dort zukünftig junge Menschen aus der Europäischen Union im Rahmen von Projekten Unterstützung, wenn sie in Deutschland eine betriebliche Ausbildung absolvieren möchten. Das zweistufige Projektantragsverfahren hat bereits begonnen: In der ersten Stufe des Auswahlverfahrens wurden nach Angaben der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen Interessensbekundungen für acht Projekte in Sachsen-Anhalt mit Ausbildungsbeginn in 2015 positiv bewertet. Dies umfasst insgesamt eine Kapazität von 213 Teilnehmern. In der zweiten Stufe müssen diese Projekte nunmehr bis zum 31. Dezember 2014 einen Zuwendungsantrag stellen. Die Rekrutierungsbemühungen dieser Projekte im Jahr 2015 werden sich voraussichtlich auf die Länder Spanien, Portugal, Bulgarien, Italien, Kroatien und Rumänien konzentrieren.

Darüber hinaus können zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine weiterführenden Angaben zu in der Zukunft geplanten Projekten einschließlich entsprechender Länderschwerpunkte, die auf die Anwerbung von Auszubildenden aus dem Ausland zielen, gemacht werden. Dies hängt u. a. mit der gerade erst abgeschlossenen ESF-Programmplanung und der unklaren Bedarfslage – auch in Abgrenzung zu den erst 2015 startenden Projekten im Rahmen von MobiPro-EU – zusammen.

Frage 67:
Welche Länderschwerpunkte gibt es hierfür?

Antwort:
Es wird auf die Antwort zu Frage 66 verwiesen.

Frage 68:
Wie viele ausländische Fachkräfte konnten durch Initiativen bisher zum Verbleib in Sachsen-Anhalt bewegt werden? Mit welcher Zahl an ausländischen Auszubildenden rechnet die Landesregierung in den kommenden fünf Jahren?

Antwort:
Eine projektspezifische Auflistung, wie viele ausländische Fachkräfte bis November 2014 durch noch laufende Projekte der Landesregierung angeworben bzw. im Land gehalten werden konnten, ist als **Anlage 20** beigefügt.

Nach Auskunft der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen konnten zudem zwischen Januar 2013 und Oktober 2014 im Rahmen des Sonderprogramms MobiPro-

¹⁶ Zu finden unter: <http://www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de/fachkraeftesicherungsstrategie-im-land/fachkraeftesicherungspakt/aktivitaeten/>.

¹⁷ Siehe Fußnote 14.

EU 38 Fachkräfte und 196 Auszubildende nach Sachsen-Anhalt vermittelt werden. Informationen zum Verbleib werden seitens der Bundesagentur für Arbeit nicht erhoben.

Die Zahl der Auszubildenden in Sachsen-Anhalt, die in den nächsten fünf Jahren aus dem Ausland voraussichtlich angeworben werden, lässt sich gegenwärtig nicht belastbar abschätzen, da dies von einer Vielzahl von Faktoren abhängt. Beispielhaft anzuführen sind hier folgende Aspekte:

- Zufriedenheit der jungen Menschen mit getroffener Ausbildungsentscheidung mit Blick auf ihre in ihre Heimatregion wirkende Rolle als Multiplikator,
- Zufriedenheit der Ausbildungsunternehmen mit Blick auf ihre auf andere Unternehmen wirkende Rolle als Multiplikator,
- Veränderungen in den bisherigen Unterstützungs- und Förderangeboten,
- Ausbau von Haltefaktoren einschließlich der wahrgenommenen Attraktivität des Landes als Arbeits- und Lebensmittelpunkt,
- Veränderung in der Mobilitätsbereitschaft der ausländischen Jugendlichen auch aufgrund sich verändernder Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven in ihren Heimatländern,
- Bedarfslage der Unternehmen.

Frage 69:

Mit welchen unterstützenden Maßnahmen sollen die ausländischen ausgebildeten jungen Menschen im Land gehalten werden?

Antwort:

In den am 1. Dezember 2014 durch das Präsidium des Fachkräftesicherungspakts verabschiedeten Qualitätsstandards für die Anwerbung, Vermittlung und Integration von Fachkräften und Auszubildenden aus dem Ausland finden sich entsprechende Aussagen zu Maßnahmen, wie (junge) Ausländerinnen und Ausländer in Sachsen-Anhalt integriert und damit im Land gehalten werden sollen.¹⁸ Angesprochen sind hierbei insbesondere Unterstützungsleistungen im Sinne einer betrieblichen / beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Dazu zählen insbesondere

- die Verfügbarkeit einer Ansprechperson im Unternehmen (Nr. 18 der Anlage 1 zu den Qualitätsstandards),
- die Unterstützung von Unternehmen bei der Implementierung einer betrieblichen Willkommenskultur (Nr. 19 der Anlage 1 zu den Qualitätsstandards),
- die Inanspruchnahme vertiefter Unterstützungsangebote für junge Menschen bei Bedarf unter Nutzung bestehender Förderinstrumente insbesondere der Bundesagentur für Arbeit (Nr. 20 der Anlage 1 zu den Qualitätsstandards),
- die Erleichterung des Zugangs zu relevanten Netzwerken oder Akteuren, die die gesellschaftliche Integration flankieren können (Nr. 21 der Anlage 1 zu den Qualitätsstandards) und
- die Vermittlung zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zur Schaffung dauerhafter Lösungen für eine Familienzusammenführung, sofern Bedarf besteht (Nr. 22 der Anlage 1 zu den Qualitätsstandards).

Letztlich geht die Landesregierung davon aus, dass ein Verbleib der im Land ausgebildeten jungen ausländischen Menschen auch von den unter Frage 64 thematisierten weichen Standortfaktoren sowie von der Attraktivität der sich ihnen bietenden Beschäftigungsmöglichkeiten anhängig sein wird.

¹⁸ [Siehe Fußnote 14.](#)

Frage 70:

Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs muss auch das Erwerbspotential der Frauen intensiv genutzt werden. Mit welchen Maßnahmen will die Landesregierung gerade gut ausgebildete junge Frauen im Land halten und in den Arbeitsmarkt integrieren? Welche Rolle spielt aus Sicht der Landesregierung in diesem Zusammenhang das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen? Welche Strategien und Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat die Landesregierung?

Antwort:

Wesentliche Bausteine, mit denen die Landesregierung Frauen im Land halten und in den Arbeitsmarkt integrieren möchte, finden sich im Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt, welches im November 2014 vom Kabinett verabschiedet wurde. Dabei werden insbesondere folgende Ziele hervorgehoben:

- Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen / Frauen und Jungen / Männern in allen Schulformen verbunden mit einem Abbau von Geschlechterstereotypen,
- Erhöhung des Anteils von Mädchen / Frauen an der dualen Ausbildung, insbesondere bei Ausbildungen für MINT-Berufe, sowie die Erhöhung des Anteils von Jungen / Männern in Sozial- und Pflegeberufen im Zusammenhang mit einer stärkeren Dualisierung bisher vollzeitschulischer Ausbildungen,
- Abbau der fachlichen Segregation beim Studium von Frauen und Männern,
- Halten und Gewinnen von Fachkräften - insbesondere von Frauen im MINT-Bereich und von Männern in Erziehungs- und Pflegeberufen,
- Unterstützung von wissenschaftlichen Karrieren von Frauen,
- Stärkung der Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise wissenschaftlicher Karriere und Familie,
- Förderung der Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen,
- Eindämmung der Abwanderung junger Frauen aus Sachsen-Anhalt, insbesondere im ländlichen Raum sowie
- Förderung und bessere Nutzung der Potenziale von Frauen der Generation 50+.

Diese Ziele werden von den Ressorts der Landesregierung je nach fachlicher Zuständigkeit mit geeigneten Maßnahmen eigenverantwortlich verfolgt. Diese sollen u. a. dazu beitragen, gut ausgebildete junge Frauen im Land zu halten und in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Vorhaben zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sind zudem im Gender Mainstreaming-Konzept der Landesregierung¹⁹ verankert, wenngleich sich die dort herausgearbeiteten Maßnahmen ausschließlich auf die Landesverwaltung beziehen, aber Orientierung auch darüber hinaus bieten.

Das Ministerium für Justiz und Gleichstellung hat das Projekt „Erstellen eines digitalen Archivs zur Entgeltgleichheit von Frauen und Männern“ gefördert, im Rahmen dessen Quellen- und Linkdokumentationen, Literatur-, Dokumenten-, Projektzitate auf Landes- sowie nationaler, europäischer und internationaler Ebene mit Blick auf die Entgeltgleichheit ausgewertet wurden. Die Ergebnisse sollen eine Bestandsaufnahme und konkrete Vorschläge gesetzlicher und untergesetzlicher Art zur Herstellung der Entgeltgleichheit ermöglichen, die spätestens in der 25. Konferenz der

¹⁹ Zu finden unter: http://www.mj.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MJ/MJ/Gender_Mainstreaming/Dokumente/GM-Konzept_2012_-_2016.pdf.

Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder im Jahr 2015 vorgelegt werden sollen.

Zu dem Aspekt der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ergänzend anzumerken, dass sich Sachsen-Anhalt um familienfreundliche Arbeitsbedingungen in möglichst vielen Unternehmen, Institutionen und Behörden bemüht. Im Jahr 2004 wurde das Landesbündnis für Familien gegründet, das aktuell aus rund 100 Unternehmen besteht und dessen Aufgabe es ist, Familienfreundlichkeit überall im Land voranzutreiben. So finden seitdem Fachtagungen und Veranstaltungen von – auch lokalen – Bündnissen für Familie statt, die über die beiderseitigen Vorteile für Beschäftigte und Unternehmen informieren. Die Landesregierung hat seither eine Vielzahl von Broschüren und Internetquellen veröffentlicht, die Beispiele enthalten, andere Unternehmen animieren sollen und Ansprechpartner/-innen für diverse Fragen benennen.

Auch hat das Land das „Audit Beruf und Familie“ der Hertie-Stiftung unterstützt und die Kosten gefördert. Die Auditoren/-innen der Stiftung entwickelten gemeinsam mit den Unternehmen individuelle Lösungen im Interesse von familiengebundenen Beschäftigten und begleiteten die Phase der Umsetzung.

7. Cluster- und Innovationsbeirat

Frage 71:

Welche Aufgaben übernimmt der Cluster- und Innovationsbeirat? Welches Ziel verfolgt er?

Antwort:

Der Cluster- und Innovationsbeirat des Landes ist beim Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft als strategisches Beratungsgremium der Landesregierung für forschungs-, innovations- und clusterbezogene Fragestellungen angesiedelt. Seine Aufgabe ist es, Impulse für ein intelligentes, nachhaltiges und sozial integratives Wachstum zu geben sowie die Entwicklung Sachsen-Anhalts als wettbewerbsfähigen Wissenschafts-, Innovations- und Wirtschaftsstandort sachkundig zu unterstützen, um

- mögliche Spezialisierungsvorteile des Landes zu bewerten und effizient nutzbar zu machen,
- Innovationsleistungen gleichermaßen in zentralen Branchen / Clustern des Landes sowie in der Breite der Unternehmenslandschaft zu initiieren und zu intensivieren,
- Innovationspotenziale der Hochschulen und Forschungseinrichtungen besser und schneller nutzbar zu machen sowie
- zur Steigerung von Produktivität und Beschäftigung im Dialog mit Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft neue Innovationsfelder, die über die reine Technologieentwicklung deutlich hinausgehen, zu erschließen.

Im Zusammenhang mit der Programmierung der EU-Strukturfonds und der EU-Forderung nach „intelligenter Spezialisierung“ hat der Cluster- und Innovationsbeirat Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Cluster- und Innovationspolitik gegeben. Im Weiteren wird er in die Umsetzung und gegebenenfalls Fortschreibung der RIS über die gesamte Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 als fachliches Beratungsgremium aktiv eingebunden.

Frage 72:**Wo liegt der Unterschied zum bisherigen Innovationsrat?****Antwort:**

Der bisherige Innovations- und Technikbeirat hat die Landesregierung in zentralen innovationspolitischen Fragestellungen (z. B. Clusterpotenzialanalyse 2007/2008, Innovationsstrategie 2007 bis 2013, Innovationsprogramm 2010/2011) sowie zu FuE-Themenstellungen wichtiger Branchen und Cluster (u. a. Chemie/Kunststoffe, Automotive, Maschinen- und Anlagenbau) beraten. Der Cluster- und Innovationsbeirat wurde als Weiterentwicklung des Innovations- und Technikbeirates ins Leben gerufen. Die Mitglieder des Cluster- und Innovationsbeirates verfügen über umfassende Expertise in wirtschaftlichen Zukunftsfeldern, in Cluster- und Netzwerkanalytik sowie Innovationspolitik. Geachtet wurde bei der Besetzung darauf, dass Expertise für alle Leitmärkte und Cluster vorhanden ist.

Im Vergleich zum bisherigen Innovations- und Technikbeirat werden verstärkt Unternehmen mit einbezogen, die selbst im innovativen Bereich tätig sind und sich in Clustern engagieren. Damit sollen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft erschlossen werden.

Frage 73:**Unter welcher Federführung agiert der Cluster- und Innovationsbeirat und wem gegenüber muss er sich verantworten?****Antwort:**

Den Vorsitz des Cluster- und Innovationsbeirates hat der Minister für Wissenschaft und Wirtschaft. Das Gremium agiert unabhängig und eigenständig und gibt Empfehlungen für die Arbeit der Landesregierung ab. Die Landesregierung wird durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft über die Arbeit des Cluster- und Innovationsbeirates fortlaufend informiert.

Frage 74:**Welche finanzielle Ausstattung hat der Cluster- und Innovationsbeirat?****Antwort:**

Der Cluster- und Innovationsbeirat verfügt selbst über keine finanziellen Mittel. Im Einzelfall anfallende Kosten werden aus dem Landeshaushalt (Einzelplan 08, Kapitel 0802, Titelgruppe 72) beglichen.

Frage 75:**Nach welchen Prämissen arbeitet der Cluster- und Innovationsbeirat?****Antwort:**

Es wird auf die Antwort zu Frage 71 verwiesen.

Frage 76:**Wie oft trifft sich der Cluster- und Innovationsbeirat?****Antwort:**

Der Cluster- und Innovationsbeirat tagt in der Regel zwei- bis dreimal jährlich bzw. bei Bedarf.

Frage 77:**Welche Ergebnisse hat der Cluster- und Innovationsbeirat bisher erzielt?****Antwort:**

Der Entwurf der RIS 2014 bis 2020 wurde von den Mitgliedern des Cluster- und Innovationsbeirates bewertet. Die inhaltlichen Empfehlungen wurden entsprechend berücksichtigt.

Empfehlungen gab es bislang außerdem zur Arbeit des Leitmarktarbeitskreises „Chemie und Bioökonomie“. Diese fließen derzeit in die Erstellung einer Roadmap für diesen Leitmarktarbeitskreis ein.

Zudem wurden Aufgaben und Arbeitsweise des Kompetenznetzwerks für angewandte und transferorientierte Forschung (KAT) sowie Aspekte des Wissens- und Technologietransfers und von innovativen Unternehmensgründungen am Beispiel der Univations GmbH (Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) diskutiert und entsprechende Handlungsempfehlungen gegeben.

Frage 78:**Wo werden diese Ergebnisse veröffentlicht?****Antwort:**

Der Cluster- und Innovationsbeirat berät die Landesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der RIS. Die Sitzungs- und Ergebnisprotokolle werden der interministeriellen Arbeitsgruppe RIS zugeleitet. Die Empfehlungen des Beirates fließen demzufolge in die Innovationsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt unmittelbar ein. Ab 2015 sind Publikationen zur Innovationsstrategie geplant, in denen ausgewählte Arbeitsinhalte und Themen zu den einzelnen Leitmärkten veröffentlicht werden.

Frage 79:**Welche Projekte wird der Cluster- und Innovationsbeirat angehen?****Antwort:**

Wie in der Antwort zu Frage 77 dargestellt, hat sich der Cluster- und Innovationsbeirat bereits mit der Arbeit des Leitmarktarbeitskreises „Chemie und Bioökonomie“ befasst und entsprechende Empfehlungen abgegeben. Dies ist auch für die übrigen Leitmärkte geplant.

Der Cluster- und Innovationsbeirat wird dabei stetig an der Weiterentwicklung der strategischen Ziele der RIS arbeiten, Vorschläge für die thematische Weiterentwicklung der Leitmärkte vorlegen und Voten für strategische Projekte aussprechen.

Frage 80:**Wie werden die Entscheidungen des Cluster- und Innovationsbeirates in die Planungen der Landesregierung eingebunden?**

Antwort:

Der Cluster- und Innovationsbeirat nimmt bei der Umsetzung der Innovationsstrategie eine wichtige Beratungsfunktion wahr. Seine Empfehlungen fließen in die Umsetzung und inhaltliche Weiterentwicklung der Innovationsstrategie ein.

8. Tourismuswirtschaft**Frage 81:**

Wie haben sich die Übernachtungs- und Ankunftsdaten der Gäste in unserem Land entwickelt von 2000 bis 2013?

Antwort:

Die Ankünfte und Übernachtungen in Sachsen-Anhalt haben sich seit dem Jahr 2000 sehr positiv entwickelt. Die Ankünfte stiegen zwischen 2000 und 2013 um 630.000 bzw. um rund 28 %. Die Übernachtungszahlen stiegen im gleichen Zeitraum um 1,44 Mio. bzw. um etwa 25 %.

Jahr	Ankünfte	Veränderung zum Vorjahr	Übernachtungen	Veränderung zum Vorjahr	geöffnete Betriebe	angebotene Betten	Aufenthaltsdauer	Auslastung
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl		Tage	in %
2000	2.255.209	+0,6	5.688.586	+0,3	1.028	50.468	2,5	29,5
2001	2.302.249	+2,1	5.789.726	+1,8	1.051	50.537	2,5	29,9
2002	2.190.160	-4,9	5.584.831	-3,5	1.028	49.376	2,5	29,0
2003	2.240.456	+2,3	5.666.885	+1,5	1.023	50.565	2,5	29,5
2004	2.348.778	+4,8	5.874.270	+3,7	1.016	51.297	2,5	30,2
2005	2.419.692	+3,0	6.009.339	+2,3	1.007	50.599	2,5	30,9
2006	2.568.144	+6,1	6.414.065	+6,7	1.036	52.157	2,5	32,7
2007	2.582.690	+0,6	6.520.894	+1,7	1.042	51.902	2,5	32,6
2008	2.641.801	+2,2	6.699.594	+2,1	1.045	52.698	2,5	33,1
2009	2.684.856	+1,6	6.743.135	+0,7	1.082	62.443 ¹⁾	2,5	27,2
2010	2.777.136	+3,4	6.857.027	+1,7	1.068	61.314	2,5	27,7
2011	2.885.685	+3,9	7.069.738	+3,1	1.064	61.260	2,4	28,7
2012	2.953.302	+2,7	7.353.676	+4,3	1.013	60.562	2,5	29,9
2013	2.885.235	-2,3	7.130.846	-3,0	1.007	60.155	2,5	29,5

¹⁾ Der Anstieg angebotener Betten von 2008 auf 2009 resultiert aus einer Änderung der amtlichen Statistik. Seit 2009 wird ein Campingstellplatz als vier Schlafplätze gewertet. Aufgrund dieser Änderung kommt es zu einem deutlichen Anstieg der angebotenen Bettenanzahl sowie daraus resultierend zu einer Absenkung der Auslastung der Betten in erheblichem Maße.

Frage 82:

Welche Schwerpunktsetzung sieht die Landesregierung bei der Umsetzung des verabschiedeten Masterplans Tourismus?

Antwort:

Die Landesregierung hat den Masterplan Tourismus in einem kooperativen Prozess mit vielen Partnern im Tourismus erarbeitet. Mit der Steigerung der Übernachtungszahlen bis 2020 auf acht Millionen pro Jahr, einer Steigerung der Ankünfte und Übernachtungszahlen aus dem Ausland und der Positionierung des Landes unter den führenden Kulturdestinationen Deutschlands hat sich das Land ehrgeizige Ziele

gesetzt, zumal durch den demografischen Wandel angestammte regionale Quellmärkte schrumpfen.

Die Landesregierung sieht dennoch eine große Chance, auch in den nächsten Jahren steigende Gästezahlen zu realisieren. Damit dies erreicht werden kann, soll das Land mit der Vision des „Kernlandes deutscher und europäischer Geschichte“ als ein führendes Kulturreiseland in Deutschland etabliert werden. Dabei müssen insbesondere weitere deutsche Quellmärkte erschlossen und der internationalen Gästewerbung mehr Bedeutung beigemessen werden. Die Herstellung der Barrierefreiheit im touristischen Angebot muss dabei von den Anbietern als Standard für international marktfähige Angebote und als Qualitätsmerkmal angenommen werden.

Mit den anstehenden Jubiläen „Reformationsjubiläum 2017“ und „Bauhausjubiläum 2019“, den damit verbundenen Investitionen in die kulturelle Infrastruktur und in attraktive Ausstellungen sind diese Ziele auch erreichbar. Weiteres Wachstum im Tourismus gelingt insbesondere durch gute Kooperationen mit dem Kulturbereich. Eine erfolgreiche Vermarktung des Reiselandes Sachsen-Anhalt verlangt aber auch eine Neubewertung der Schwerpunkte. Nicht jedes Thema hat für die jeweiligen Quellmärkte die gleiche Bedeutung. So kommt gemäß Masterplan für die internationale Gästewerbung den Themen „Luther und Reformation“, „UNESCO Welterbe“, „Bauhaus und Moderne“, „Städte und Kultur“ sowie den Destinationen „Harz“ und „Elberadweg“ eine wachsende Bedeutung zu. Den Themen „Romanik und Mittelalter“, „Gärten und Parks“ und „Archäologie und Himmelswege“ spielen in der nationalen Vermarktung weiterhin eine tragende Rolle.

Das Land wird die Profilierungsthemen künftig in den interessanten Quellmärkten differenziert einsetzen. Auch künftig wird sich das Land nicht als eine einheitliche Destination darstellen, sondern Themen und regionale Destinationen in den Vordergrund der Kommunikation stellen und kooperativ mit den regionalen Partnern vermarkten. Eine Sonderrolle wird dem Harz beigemessen, der auch in den nächsten Jahren als länderübergreifende Destination beworben wird.

Frage 83:

Gibt es dazu bereits eine Vermarktungsstrategie?

Antwort:

Nach Verabschiedung des Masterplans Tourismus wurde Mitte 2014 durch die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IMG) mit der Erarbeitung der Vermarktungsstrategie für das Reiseland Sachsen-Anhalt begonnen, die zwischenzeitlich fertiggestellt und sukzessive durch die IMG umgesetzt wird.

Die umfangreichen Ergebnisse aus der Marktforschung haben vier Hauptzielgruppen für das Reiseland Sachsen-Anhalt identifiziert:

- „Kulturliebhaber über 50“ – Kultur ist der Hauptreiseanlass,
- „Genussvolle Aktive über 50“ – sog. Gelegenheits- und Zufallstouristen, bei denen Kultur einer von mehreren Reiseanlässen ist, denn sie bevorzugen Kultur- in Verbindung mit Natur- und Aktivangeboten,
- „Spaßorientierte Familien“ – hohes Interesse an Natur- und Aktivangeboten,
- „Event- und Städtereisende“ – vornehmlich Erwachsene Paare und Singles mit Interesse an kulturellen (Groß-)Veranstaltungen.

In der Vermarktung wird auf die Kommunikation von besonders herausragenden „Leuchttürmen“, sog. „best-of“-Angeboten, in verschiedenen Medien im On- und Offlinebereich gesetzt. Die „best-of“-Angebote sind jeweils den oben genannten Profilierungsthemen zuzuordnen, kommunizieren dabei ein einzigartiges Reiseerlebnis, sollen Ideengeber sein und Reiseanlässe bieten. Je nach Zielgruppe („Kulturliebhaber über 50“ oder „Genussvolle Aktive über 50“) werden sich die „best-of“-Angebote inhaltlich unterscheiden, um die Besonderheiten der Zielgruppe abzubilden. Ein zentrales Element ist dabei, Geschichten zu erzählen („Storytelling“), mit denen das Reiseerlebnis übermittelt wird.

Frage 84:

Welche Mittel stehen zur Umsetzung der Vermarktungsstrategien zur Verfügung von 2013 bis 2016?

Antwort:

Ab 2015 beginnt die aktive Umsetzung der Vermarktungsstrategie, für die etwa 1.700.000 Euro zur Verfügung stehen. Im Jahr 2016 stehen hierfür etwa 1.370.000 Euro zur Verfügung, einschließlich der Mittel für die Durchführung des German Travel Mart in Magdeburg.

Frage 85:

Welchen Stellenwert haben die Internationalen Jubiläen 2017 und 2018 dabei?

Antwort:

Für den nachhaltigen touristischen Erfolg Sachsen-Anhalts und zur Erreichung der im Masterplan definierten Ziele bieten die anstehenden Jubiläen den ausschlaggebenden Anknüpfungspunkt. Die beiden Jubiläen „500 Jahre Reformation“ im Jahr 2017 sowie „100 Jahre Bauhaus“ im Jahr 2019 werden international den Fokus auf Sachsen-Anhalt legen. Daher liegt ein Hauptaugenmerk aller Marketingmaßnahmen auf der Kommunikation dieser beiden Themen. Sachsen-Anhalt erwartet hierbei vor allem aus dem Ausland Gästezuwächse, da diese Themen prädestiniert sind für die Ansprache von internationalen Gästen, insbesondere aus den USA sowie aus Skandinavien, Niederlande und der Schweiz.

Anlage 1

Verarbeitendes Gewerbe

(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz in Mio. €	Veränderung zum Vorjahr		Beschäftigte 1) Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	prozentual		absolut	prozentual
Systematik WZ 2003						
2000	19.125,5	-	-	100.448	-	-
2001	20.115,0	989,5	5,2%	103.688	3.240	3,2%
2002	20.828,8	713,8	3,5%	104.821	1.133	1,1%
2003	23.030,9	2.202,1	10,6%	106.409	1.588	1,5%
2004	25.450,2	2.419,3	10,5%	107.774	1.365	1,3%
2005	29.136,3	3.686,1	14,5%	107.657	-117	-0,1%
2006	33.881,2	4.744,9	16,3%	109.809	2.152	2,0%
2007	37.581,3	3.700,1	10,9%	120.118	10.309	9,4%
2008	39.036,2	1.454,9	3,9%	126.116	5.998	5,0%
Systematik WZ 2008						
2008	38.057,5	-	-	122.385	-	-
2009	32.367,8	-5.689,7	-15,0%	119.221	-3.164	-2,6%
2010	37.024,7	4.656,9	14,4%	121.793	2.572	2,2%
2011	42.096,6	5.072,0	13,7%	126.806	5.013	4,1%
2012	41.731,4	-365,2	-0,9%	127.129	323	0,3%
2013	42.161,7	430,3	1,0%	127.969	840	0,7%

1) Jahresangaben im Monatsdurchschnitt, ab 2007 Stand September

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Darstellung und Berechnung MW)

Anlage 2

Bauhauptgewerbe

(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Gesamtumsatz in Mio. €	Veränderung zum Vorjahr		Beschäftigte Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	prozentual		absolut	prozentual
2000	3.361,7	-	-	38.298	-	-
2001	2.688,2	-673,5	-20,0%	31.204	-7.094	-18,5%
2002	2.505,1	-183,1	-6,8%	25.794	-5.410	-17,3%
2003	2.425,8	-79,3	-3,2%	22.544	-3.250	-12,6%
2004	2.143,6	-282,2	-11,6%	20.237	-2.307	-10,2%
2005	1.983,6	-160,0	-7,5%	17.507	-2.730	-13,5%
2006	2.001,7	18,1	0,9%	16.345	-1.162	-6,6%
2007	1.982,1	-19,6	-1,0%	16.217	-128	-0,8%
2008	2.106,5	124,3	6,3%	16.025	-192	-1,2%
2009	2.093,0	-13,5	-0,6%	15.773	-252	-1,6%
2010	2.010,8	-82,2	-3,9%	16.343	570	3,6%
2011	2.115,9	105,1	5,2%	16.575	232	1,4%
2012	2.086,1	-29,8	-1,4%	16.549	-26	-0,2%
2013	2.039,0	-47,1	-2,3%	16.480	-69	-0,4%

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Darstellung und Berechnung MW)

Ausbaugewerbe

(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Gesamtumsatz in Mio. €	Veränderung zum Vorjahr		Beschäftigte Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	prozentual		absolut	prozentual
2000	1.156,6	-	-	17.172	-	-
2001	1.008,6	-147,9	-12,8%	14.199	-2.973	-17,3%
2002	842,6	-166,0	-16,5%	11.733	-2.466	-17,4%
2003	776,0	-66,6	-7,9%	10.201	-1.532	-13,1%
2004	740,5	-35,5	-4,6%	8.979	-1.222	-12,0%
2005	686,8	-53,7	-7,3%	8.154	-825	-9,2%
2006	535,2	-151,6	-22,1%	7.907	-247	-3,0%
2007	770,1	234,9	43,9%	8.147	240	3,0%
2008	941,9	171,8	22,3%	8.980	833	10,2%
2009	911,4	-30,5	-3,2%	9.163	183	2,0%
2010	936,4	25,1	2,8%	9.551	388	4,2%
2011	1.158,9	222,4	23,8%	10.122	571	6,0%
2012	1.186,3	27,4	2,4%	10.241	119	1,2%
2013	1.148,6	-37,6	-3,2%	10.294	53	0,5%

Jahresdurchschnittsberechnungen Beschäftigte basierend auf Beschäftigtenzahlen zum Quartalsende

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Darstellung und Berechnung MW)

Erläuterung: Ab dem Jahr 2009 gilt für die Bauberichterstattungen die neue „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008). In dieser Systematik hat sich die Gliederung des Baugewerbes deutlich geändert. Die Begrifflichkeiten Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe blieben jedoch erhalten. Des Weiteren sind die Bauträger dazugekommen, welche im Rahmen der statistischen Erfassung dem Ausbaugewerbe zugeordnet worden sind.

Anlage 3

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen

in Mio. €

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2000	43.859	29.193	74.253	42.136	38.671	228.112	1.737.871	2.047.500
2001	44.792	29.651	76.467	42.665	39.577	233.151	1.786.631	2.101.900
2002	45.136	29.710	79.021	44.060	39.990	237.917	1.812.188	2.132.200
2003	45.285	29.772	80.337	44.173	40.627	240.195	1.826.110	2.147.500
2004	46.660	30.452	82.851	45.265	41.787	247.015	1.867.685	2.195.700
2005	47.489	30.731	83.079	45.544	41.974	248.817	1.892.730	2.224.400
2006	49.337	31.515	86.897	47.448	43.530	258.727	1.968.779	2.313.900
2007	51.353	33.241	90.647	49.652	45.559	270.452	2.067.387	2.428.500
2008	53.064	34.106	91.526	50.306	45.968	274.969	2.103.734	2.473.800
2009	51.844	33.496	88.826	48.104	44.119	266.389	2.012.454	2.374.200
2010	54.433	34.475	92.327	50.734	46.749	278.719	2.117.498	2.495.000
2011	55.768	35.640	96.112	51.138	49.142	287.800	2.219.039	2.609.900
2012	57.269	36.650	97.225	52.573	49.728	293.446	2.267.806	2.666.400
2013	59.125	37.061	99.894	53.004	51.034	300.119	2.328.295	2.737.600

Veränderung gegenüber Vorjahr

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2001	2,1%	1,6%	3,0%	1,3%	2,3%	2,2%	2,8%	2,7%
2002	0,8%	0,2%	3,3%	3,3%	1,0%	2,0%	1,4%	1,4%
2003	0,3%	0,2%	1,7%	0,3%	1,6%	1,0%	0,8%	0,7%
2004	3,0%	2,3%	3,1%	2,5%	2,9%	2,8%	2,3%	2,2%
2005	1,8%	0,9%	0,3%	0,6%	0,4%	0,7%	1,3%	1,3%
2006	3,9%	2,6%	4,6%	4,2%	3,7%	4,0%	4,0%	4,0%
2007	4,1%	5,5%	4,3%	4,6%	4,7%	4,5%	5,0%	5,0%
2008	3,3%	2,6%	1,0%	1,3%	0,9%	1,7%	1,8%	1,9%
2009	-2,3%	-1,8%	-3,0%	-4,4%	-4,0%	-3,1%	-4,3%	-4,0%
2010	5,0%	2,9%	3,9%	5,5%	6,0%	4,6%	5,2%	5,1%
2011	2,5%	3,4%	4,1%	0,8%	5,1%	3,3%	4,8%	4,6%
2012	2,7%	2,8%	1,2%	2,8%	1,2%	2,0%	2,2%	2,2%
2013	3,2%	1,1%	2,7%	0,8%	2,6%	2,3%	2,7%	2,7%

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, "Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"; Berechnungsstand: August 2013 / Februar 2014
eigene Darstellung und Berechnung MW)

Anlage 4

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in jeweiligen Preisen

in Euro

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2000	16.865	16.373	16.713	16.003	15.847	16.411	26.776	24.913
2001	17.251	16.773	17.360	16.420	16.347	16.909	27.417	25.527
2002	17.451	16.957	18.100	17.179	16.650	17.403	27.700	25.850
2003	17.579	17.132	18.536	17.423	17.053	17.706	27.853	26.024
2004	18.161	17.647	19.233	18.035	17.673	18.329	28.455	26.614
2005	18.533	17.941	19.393	18.346	17.899	18.587	28.815	26.974
2006	19.327	18.536	20.391	19.321	18.739	19.463	29.979	28.093
2007	20.205	19.708	21.407	20.453	19.807	20.504	31.484	29.521
2008	20.979	20.394	21.764	20.983	20.179	21.018	32.063	30.124
2009	20.604	20.217	21.259	20.315	19.543	20.528	30.742	28.998
2010	21.708	20.941	22.217	21.636	20.856	21.613	32.371	30.517
2011	22.317	21.761	23.213	22.010	22.062	22.435	33.893	31.914
2012	22.971	22.473	23.533	22.824	22.454	22.973	34.558	32.550
2013	23.751	22.817	24.226	23.196	23.168	23.585	35.391	33.355

Veränderung gegenüber Vorjahr

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2001	2,3%	2,4%	3,9%	2,6%	3,2%	3,0%	2,4%	2,5%
2002	1,2%	1,1%	4,3%	4,6%	1,9%	2,9%	1,0%	1,3%
2003	0,7%	1,0%	2,4%	1,4%	2,4%	1,7%	0,6%	0,7%
2004	3,3%	3,0%	3,8%	3,5%	3,6%	3,5%	2,2%	2,3%
2005	2,0%	1,7%	0,8%	1,7%	1,3%	1,4%	1,3%	1,4%
2006	4,3%	3,3%	5,1%	5,3%	4,7%	4,7%	4,0%	4,1%
2007	4,5%	6,3%	5,0%	5,9%	5,7%	5,3%	5,0%	5,1%
2008	3,8%	3,5%	1,7%	2,6%	1,9%	2,5%	1,8%	2,0%
2009	-1,8%	-0,9%	-2,3%	-3,2%	-3,2%	-2,3%	-4,1%	-3,7%
2010	5,4%	3,6%	4,5%	6,5%	6,7%	5,3%	5,3%	5,2%
2011	2,8%	3,9%	4,5%	1,7%	5,8%	3,8%	4,7%	4,6%
2012	2,9%	3,3%	1,4%	3,7%	1,8%	2,4%	2,0%	2,0%
2013	3,4%	1,5%	2,9%	1,6%	3,2%	2,7%	2,4%	2,5%

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, "Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"; Berechnungsstand: August 2013 / Februar 2014
eigene Darstellung und Berechnung MW)

Anlage 5

Durchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Jahren 2000 bis 2013

WZ 2008		Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
A-T	Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	2,3%	1,8%	2,3%	1,8%	2,1%	2,1%	2,2%	2,2%
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,1%	-0,6%	-0,4%	-0,3%	-0,1%	-0,1%	-0,6%	-0,5%
B-F	Produzierendes Gewerbe	2,3%	1,5%	2,5%	2,4%	2,6%	2,4%	2,2%	2,2%
C	Verarbeitendes Gewerbe	2,2%	2,4%	3,0%	3,7%	3,4%	3,0%	2,0%	2,1%
F	Baugewerbe	0,1%	-0,4%	0,2%	-0,7%	0,9%	0,1%	1,7%	1,4%
G-T	Dienstleistungsbereiche	2,4%	2,0%	2,2%	1,5%	2,0%	2,1%	2,3%	2,3%
G-H	Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	0,8%	0,7%	1,5%	-0,3%	0,6%	0,8%	1,5%	1,5%
K-N	Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	4,2%	3,1%	2,9%	2,9%	2,9%	3,2%	2,6%	2,7%
O-T	Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal	1,8%	2,1%	2,2%	1,6%	2,1%	2,0%	2,7%	2,6%

Berechnungsgrundlage - Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, "Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"; Berechnungsstand: August 2013 / Februar 2014;

eigene Darstellung und Berechnung MW)

Erläuterung: Das durchschnittliche Wachstum der Bruttowertschöpfung ist bezogen auf Wirtschaftsbereiche dargestellt, da eine Sektorrechnung in der Länderrechnung nicht möglich ist.

Anlage 6

Bruttoanlagevermögen (Anlagen) zu Wiederbeschaffungspreisen (Bestand am Jahresende) je Einwohner

in Euro

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2000	89.704	95.651	89.667	87.821	83.414	88.994	134.245	126.232
2001	93.606	99.838	93.464	91.596	87.817	92.964	136.250	128.631
2002	96.831	103.152	94.588	94.389	91.098	95.459	137.551	130.170
2003	99.635	106.327	97.403	97.357	94.545	98.460	138.899	131.797
2004	103.498	110.672	101.386	101.413	98.387	102.456	142.018	135.060
2005	107.016	115.147	104.669	104.974	102.166	106.077	144.818	138.001
2006	112.064	121.178	109.110	109.521	107.478	111.012	149.700	142.865
2007	120.395	130.267	117.581	117.577	116.373	119.534	159.358	152.310
2008	127.207	137.692	124.106	124.251	124.173	126.480	166.548	159.402
2009	131.331	142.142	127.901	128.897	128.557	130.680	170.427	163.294
2010	135.381	146.625	132.151	133.149	132.531	134.874	174.368	167.237
2011	141.654	153.692	138.648	139.098	138.843	141.270	180.899	173.657

Veränderung gegenüber Vorjahr

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2001	4,3%	4,4%	4,2%	4,3%	5,3%	4,5%	1,5%	1,9%
2002	3,4%	3,3%	1,2%	3,0%	3,7%	2,7%	1,0%	1,2%
2003	2,9%	3,1%	3,0%	3,1%	3,8%	3,1%	1,0%	1,3%
2004	3,9%	4,1%	4,1%	4,2%	4,1%	4,1%	2,2%	2,5%
2005	3,4%	4,0%	3,2%	3,5%	3,8%	3,5%	2,0%	2,2%
2006	4,7%	5,2%	4,2%	4,3%	5,2%	4,7%	3,4%	3,5%
2007	7,4%	7,5%	7,8%	7,4%	8,3%	7,7%	6,5%	6,6%
2008	5,7%	5,7%	5,5%	5,7%	6,7%	5,8%	4,5%	4,7%
2009	3,2%	3,2%	3,1%	3,7%	3,5%	3,3%	2,3%	2,4%
2010	3,1%	3,2%	3,3%	3,3%	3,1%	3,2%	2,3%	2,4%
2011	4,6%	4,8%	4,9%	4,5%	4,8%	4,7%	3,7%	3,8%

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, "Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"; Berechnungsstand: August 2013 / Februar 2014, eigene Darstellung und Berechnung MW)

Anlage 7

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen

in Euro

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2000	36.618	34.689	33.693	35.769	32.601	34.524	49.088	46.759
2001	38.201	35.930	35.395	37.021	33.999	36.010	50.196	47.951
2002	39.356	36.561	37.162	38.996	35.140	37.445	51.122	48.971
2003	39.975	37.214	37.856	39.524	36.334	38.182	51.849	49.680
2004	41.218	38.308	39.121	40.749	37.386	39.376	53.034	50.816
2005	42.240	38.716	39.493	41.541	37.830	39.954	53.676	51.477
2006	43.768	39.420	40.917	42.903	39.006	41.249	55.538	53.232
2007	44.473	40.662	41.830	44.089	39.971	42.224	57.009	54.620
2008	45.349	41.413	42.053	44.335	40.097	42.623	57.251	54.947
2009	43.556	40.288	40.796	42.421	38.460	41.108	54.496	52.439
2010	45.703	41.897	42.327	44.841	40.712	43.046	57.307	55.071
2011	46.615	43.697	43.807	45.273	42.495	44.332	59.022	56.738
2012	47.736	45.193	44.004	46.832	42.964	45.144	59.644	57.364
2013	49.508	46.221	45.040	47.566	44.411	46.333	60.942	58.650

Veränderung gegenüber Vorjahr

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2001	4,3%	3,6%	5,1%	3,5%	4,3%	4,3%	2,3%	2,5%
2002	3,0%	1,8%	5,0%	5,3%	3,4%	4,0%	1,8%	2,1%
2003	1,6%	1,8%	1,9%	1,4%	3,4%	2,0%	1,4%	1,4%
2004	3,1%	2,9%	3,3%	3,1%	2,9%	3,1%	2,3%	2,3%
2005	2,5%	1,1%	1,0%	1,9%	1,2%	1,5%	1,2%	1,3%
2006	3,6%	1,8%	3,6%	3,3%	3,1%	3,2%	3,5%	3,4%
2007	1,6%	3,2%	2,2%	2,8%	2,5%	2,4%	2,6%	2,6%
2008	2,0%	1,8%	0,5%	0,6%	0,3%	0,9%	0,4%	0,6%
2009	-4,0%	-2,7%	-3,0%	-4,3%	-4,1%	-3,6%	-4,8%	-4,6%
2010	4,9%	4,0%	3,8%	5,7%	5,9%	4,7%	5,2%	5,0%
2011	2,0%	4,3%	3,5%	1,0%	4,4%	3,0%	3,0%	3,0%
2012	2,4%	3,4%	0,4%	3,4%	1,1%	1,8%	1,1%	1,1%
2013	3,7%	2,3%	2,4%	1,6%	3,4%	2,6%	2,2%	2,2%

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, "Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"; Berechnungsstand: August 2013 / Februar 2014, eigene Darstellung und Berechnung MW)

Anlage 8

Zahl der Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

zu a)

Alte Bundesländer o. Berlin	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	1.659.393	x	x
30.06.2001	1.653.513	-5.880	-0,4%
30.06.2002	1.648.284	-5.229	-0,3%
30.06.2003	1.604.194	-44.090	-2,7%
30.06.2004	1.593.687	-10.507	-0,7%
30.06.2005	1.590.824	-2.863	-0,2%
30.06.2006	1.596.845	6.021	0,4%
30.06.2007	1.617.384	20.539	1,3%
30.06.2008	1.631.685	14.301	0,9%
30.06.2009	1.642.374	10.689	0,7%
30.06.2010	1.653.030	10.656	0,6%
30.06.2011	1.666.435	13.405	0,8%
30.06.2012	1.682.341	15.906	1,0%
30.06.2013	1.687.753	5.412	0,3%

zu b)

Neue Bundesländer o. Berlin	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	393.413	x	x
30.06.2001	378.606	-14.807	-3,8%
30.06.2002	368.485	-10.121	-2,7%
30.06.2003	358.129	-10.356	-2,8%
30.06.2004	352.538	-5.591	-1,6%
30.06.2005	345.555	-6.983	-2,0%
30.06.2006	340.920	-4.635	-1,3%
30.06.2007	342.777	1.857	0,5%
30.06.2008	345.065	2.288	0,7%
30.06.2009	346.215	1.150	0,3%
30.06.2010	347.781	1.566	0,5%
30.06.2011	348.346	565	0,2%
30.06.2012	349.302	956	0,3%
30.06.2013	347.232	-2.070	-0,6%

zu c)

Brandenburg	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	70.568	x	x
30.06.2001	68.785	-1.783	-2,5%
30.06.2002	67.463	-1.322	-1,9%
30.06.2003	65.032	-2.431	-3,6%
30.06.2004	63.502	-1.530	-2,4%
30.06.2005	62.894	-608	-1,0%
30.06.2006	62.203	-691	-1,1%
30.06.2007	63.241	1.038	1,7%
30.06.2008	63.656	415	0,7%
30.06.2009	64.350	694	1,1%
30.06.2010	65.192	842	1,3%
30.06.2011	65.446	254	0,4%
30.06.2012	66.158	712	1,1%
30.06.2013	66.149	-9	0,0%

Mecklenburg- Vorpommern	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	52.052	x	x
30.06.2001	50.453	-1.599	-3,1%
30.06.2002	49.362	-1.091	-2,2%
30.06.2003	47.904	-1.458	-3,0%
30.06.2004	47.117	-787	-1,6%
30.06.2005	46.236	-881	-1,9%
30.06.2006	45.921	-315	-0,7%
30.06.2007	46.312	391	0,9%
30.06.2008	46.714	402	0,9%
30.06.2009	47.096	382	0,8%
30.06.2010	47.415	319	0,7%
30.06.2011	47.743	328	0,7%
30.06.2012	48.009	266	0,6%
30.06.2013	47.732	-277	-0,6%

Sachsen	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	130.578	x	x
30.06.2001	125.407	-5.171	-4,0%
30.06.2002	121.343	-4.064	-3,2%
30.06.2003	119.048	-2.295	-1,9%
30.06.2004	117.279	-1.769	-1,5%
30.06.2005	114.705	-2.574	-2,2%
30.06.2006	113.061	-1.644	-1,4%
30.06.2007	113.824	763	0,7%
30.06.2008	114.337	513	0,5%
30.06.2009	114.439	102	0,1%
30.06.2010	114.928	489	0,4%
30.06.2011	115.078	150	0,1%
30.06.2012	115.220	142	0,1%
30.06.2013	114.541	-679	-0,6%

Sachsen-Anhalt	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	67.888	x	x
30.06.2001	64.960	-2.928	-4,3%
30.06.2002	63.212	-1.748	-2,7%
30.06.2003	61.458	-1.754	-2,8%
30.06.2004	60.977	-481	-0,8%
30.06.2005	59.520	-1.457	-2,4%
30.06.2006	58.421	-1.099	-1,8%
30.06.2007	57.840	-581	-1,0%
30.06.2008	58.738	898	1,6%
30.06.2009	58.810	72	0,1%
30.06.2010	58.581	-229	-0,4%
30.06.2011	58.537	-44	-0,1%
30.06.2012	58.396	-141	-0,2%
30.06.2013	57.960	-436	-0,7%

Thüringen	Betriebe insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	72.327	x	x
30.06.2001	69.001	-3.326	-4,6%
30.06.2002	67.105	-1.896	-2,7%
30.06.2003	64.687	-2.418	-3,6%
30.06.2004	63.663	-1.024	-1,6%
30.06.2005	62.200	-1.463	-2,3%
30.06.2006	61.314	-886	-1,4%
30.06.2007	61.560	246	0,4%
30.06.2008	61.620	60	0,1%
30.06.2009	61.520	-100	-0,2%
30.06.2010	61.665	145	0,2%
30.06.2011	61.542	-123	-0,2%
30.06.2012	61.519	-23	0,0%
30.06.2013	60.850	-669	-1,1%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) und Betriebe, November 2014; eigene Berechnungen MW
Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen.

Anlage 9

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
zu a)

Alte Bundesländer o. Berlin	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	22.106.575	x	x
30.06.2001	22.232.028	125.453	0,6%
30.06.2002	22.230.724	-1.304	0,0%
30.06.2003	21.703.376	-527.348	-2,4%
30.06.2004	21.398.689	-304.687	-1,4%
30.06.2005	21.293.838	-104.851	-0,5%
30.06.2006	21.461.196	167.358	0,8%
30.06.2007	21.871.265	410.069	1,9%
30.06.2008	22.407.928	536.663	2,5%
30.06.2009	22.318.844	-89.084	-0,4%
30.06.2010	22.600.735	281.891	1,3%
30.06.2011	23.183.356	582.621	2,6%
30.06.2012	23.726.712	543.356	2,3%
30.06.2013	24.025.973	299.261	1,3%

zu b)

Neue Bundesländer o. Berlin	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	4.588.673	x	x
30.06.2001	4.423.027	-165.646	-3,6%
30.06.2002	4.302.378	-120.649	-2,7%
30.06.2003	4.167.383	-134.995	-3,1%
30.06.2004	4.087.309	-80.074	-1,9%
30.06.2005	3.979.125	-108.184	-2,6%
30.06.2006	4.033.078	53.953	1,4%
30.06.2007	4.109.127	76.049	1,9%
30.06.2008	4.192.474	83.347	2,0%
30.06.2009	4.167.361	-25.113	-0,6%
30.06.2010	4.231.276	63.915	1,5%
30.06.2011	4.297.190	65.914	1,6%
30.06.2012	4.347.730	50.540	1,2%
30.06.2013	4.356.409	8.679	0,2%

zu c)

Brandenburg	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	809.269	x	x
30.06.2001	779.312	-29.957	-3,7%
30.06.2002	763.213	-16.099	-2,1%
30.06.2003	735.443	-27.770	-3,6%
30.06.2004	719.517	-15.926	-2,2%
30.06.2005	703.981	-15.536	-2,2%
30.06.2006	715.535	11.554	1,6%
30.06.2007	735.363	19.828	2,8%
30.06.2008	748.601	13.238	1,8%
30.06.2009	749.490	889	0,1%
30.06.2010	761.858	12.368	1,7%
30.06.2011	774.154	12.296	1,6%
30.06.2012	783.785	9.631	1,2%
30.06.2013	785.472	1.687	0,2%

Mecklenburg- Vorpommern	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	591.661	x	x
30.06.2001	566.744	-24.917	-4,2%
30.06.2002	551.587	-15.157	-2,7%
30.06.2003	528.268	-23.319	-4,2%
30.06.2004	514.157	-14.111	-2,7%
30.06.2005	502.780	-11.377	-2,2%
30.06.2006	509.246	6.466	1,3%
30.06.2007	518.219	8.973	1,8%
30.06.2008	528.230	10.011	1,9%
30.06.2009	528.877	647	0,1%
30.06.2010	533.947	5.070	1,0%
30.06.2011	537.692	3.745	0,7%
30.06.2012	542.440	4.748	0,9%
30.06.2013	543.429	989	0,2%

Sachsen	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	1.524.404	x	x
30.06.2001	1.472.597	-51.807	-3,4%
30.06.2002	1.423.406	-49.191	-3,3%
30.06.2003	1.395.195	-28.211	-2,0%
30.06.2004	1.371.226	-23.969	-1,7%
30.06.2005	1.335.932	-35.294	-2,6%
30.06.2006	1.352.556	16.624	1,2%
30.06.2007	1.385.229	32.673	2,4%
30.06.2008	1.412.446	27.217	2,0%
30.06.2009	1.400.968	-11.478	-0,8%
30.06.2010	1.424.781	23.813	1,7%
30.06.2011	1.451.154	26.373	1,9%
30.06.2012	1.474.666	23.512	1,6%
30.06.2013	1.484.329	9.663	0,7%

Sachsen-Anhalt	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	839.179	x	x
30.06.2001	808.304	-30.875	-3,7%
30.06.2002	790.551	-17.753	-2,2%
30.06.2003	766.334	-24.217	-3,1%
30.06.2004	751.046	-15.288	-2,0%
30.06.2005	725.839	-25.207	-3,4%
30.06.2006	734.395	8.556	1,2%
30.06.2007	734.653	258	0,0%
30.06.2008	755.306	20.653	2,8%
30.06.2009	753.873	-1.433	-0,2%
30.06.2010	761.246	7.373	1,0%
30.06.2011	771.057	9.811	1,3%
30.06.2012	773.165	2.108	0,3%
30.06.2013	769.214	-3.951	-0,5%

Thüringen	Beschäftigte insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	
30.06.2000	824.160	x	x
30.06.2001	796.070	-28.090	-3,4%
30.06.2002	773.621	-22.449	-2,8%
30.06.2003	742.143	-31.478	-4,1%
30.06.2004	731.363	-10.780	-1,5%
30.06.2005	710.593	-20.770	-2,8%
30.06.2006	721.346	10.753	1,5%
30.06.2007	735.663	14.317	2,0%
30.06.2008	747.891	12.228	1,7%
30.06.2009	734.153	-13.738	-1,8%
30.06.2010	749.444	15.291	2,1%
30.06.2011	763.133	13.689	1,8%
30.06.2012	773.674	10.541	1,4%
30.06.2013	773.965	291	0,0%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) und Betriebe, November 2014; eigene Berechnungen MW
Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen.

Anlage 10

Gewerbean- und -abmeldungen

a)

alte Bundesländer ohne Berlin		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen										
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	4.822	3.699	4.900	3.837	5.087	3.637	4.829	4.041	4.263	4.287	4.454	3.649
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	224	232	190	199	198	210	192	189	170	215	201	170
C	Verarbeitendes Gewerbe	24.588	22.300	25.660	22.836	25.476	22.416	25.363	22.109	23.665	22.918	25.390	23.047
D	Energieversorgung	27.402	1.780	39.464	2.070	42.632	2.808	19.614	5.986	12.384	3.670	8.064	3.154
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.006	974	956	955	977	965	884	857	830	863	842	789
F	Baugewerbe	63.809	59.655	69.874	58.539	81.664	63.848	90.704	73.144	89.034	76.699	94.708	80.869
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	166.081	171.770	169.199	168.329	159.693	157.804	149.977	149.990	138.210	148.647	139.205	142.387
H	Verkehr und Lagerei	23.561	24.016	22.223	23.413	22.844	22.540	23.491	23.018	21.603	23.047	20.641	21.738
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	50.003	53.089	51.246	51.047	49.394	50.888	47.314	48.991	45.285	46.721	44.707	46.518
J	Information u. Kommunikation	30.326	25.828	29.788	25.150	28.746	24.605	26.888	23.243	23.699	21.738	23.906	21.481
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	31.400	32.205	30.427	31.233	26.359	27.673	23.689	25.949	20.114	25.159	19.466	23.280
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	14.552	11.175	14.123	11.501	14.790	11.747	15.687	11.523	14.971	12.257	15.069	11.723
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	70.396	51.953	70.536	53.297	69.761	52.848	67.918	52.514	62.345	51.216	62.599	51.464
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	76.256	63.095	82.009	66.278	84.103	66.815	83.379	69.290	75.876	68.117	75.153	67.183
P	Erziehung und Unterricht	10.189	7.171	10.479	7.393	10.745	7.992	10.883	7.699	10.575	7.469	11.243	7.682
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	9.522	6.922	9.596	6.934	8.923	6.767	8.297	6.482	7.572	6.375	7.651	6.408
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	14.965	11.234	14.719	11.647	14.901	11.450	14.264	10.465	13.445	10.420	12.386	9.979
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	60.829	46.064	62.466	46.513	61.810	47.991	58.813	49.724	55.889	50.218	55.530	49.014
A-S	Insgesamt	679.931	593.162	707.855	591.171	708.103	583.004	672.186	585.214	619.930	580.036	621.215	570.535

b)

neue Bundesländer o. Berlin		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen	Anmeldungen	Abmeldungen	Anmeldungen	Abmeldungen	Anmeldungen	Abmeldungen	Anmeldungen	Abmeldungen	Anmeldungen	Abmeldungen
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	802	646	849	641	771	617	741	541	680	598	688	579
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	27	32	45	49	45	45	38	35	30	28	4	35
C	Verarbeitendes Gewerbe	4.466	4.085	4.021	3.919	3.706	3.554	3.673	3.480	3.231	3.331	3.499	3.495
D	Energieversorgung	3.112	369	4.285	336	4.894	492	3.593	563	2.980	636	2.009	652
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	310	310	291	343	278	318	245	297	195	269	176	271
F	Baugewerbe	12.469	12.492	12.760	11.489	12.804	11.506	12.869	12.414	11.842	12.662	11.483	12.597
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	26.859	30.212	26.764	28.952	24.300	26.396	21.965	24.600	19.872	24.662	19.912	22.731
H	Verkehr und Lagerei	3.222	3.937	2.833	3.877	2.864	3.688	2.654	3.253	2.180	3.002	2.088	2.959
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	9.108	9.782	9.063	9.178	8.234	8.828	7.883	8.700	7.108	8.011	7.016	7.890
J	Information u. Kommunikation	4.145	3.101	3.897	2.900	3.672	3.031	3.388	2.937	3.152	2.795	2.882	2.700
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6.268	7.899	5.842	7.917	4.918	6.821	4.230	6.009	3.570	5.568	3.246	5.069
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	2.288	2.140	2.193	2.125	2.086	1.949	2.178	1.908	2.014	1.860	1.886	1.831
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	8.768	7.285	8.721	7.278	8.602	7.681	8.273	6.946	7.093	6.645	7.315	6.676
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	15.913	13.755	15.816	13.415	16.134	13.317	15.129	13.041	12.857	12.937	12.014	11.996
P	Erziehung und Unterricht	1.211	1.021	1.245	1.043	1.241	1.080	1.270	1.150	1.174	1.100	1.303	1.058
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.230	962	1.149	974	1.286	931	1.194	940	1.008	922	1.196	937
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	2.449	1.995	2.483	1.887	2.321	1.792	2.217	1.778	2.117	1.663	2.004	1.633
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	9.560	7.116	9.352	6.976	9.427	7.136	8.765	7.533	8.266	7.607	8.900	7.915
A-S	Insgesamt	112.207	107.139	111.609	103.299	107.583	99.182	100.305	96.125	89.369	94.296	87.621	91.024

c)

Sachsen-Anhalt		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen										
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	116	87	132	106	117	109	112	79	113	91	88	89
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5	8	11	10	11	7	5	4	5	2	1	1
C	Verarbeitendes Gewerbe	574	555	568	589	532	495	497	531	471	496	467	540
D	Energieversorgung	474	59	678	60	798	74	586	74	466	88	313	73
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	53	42	72	83	75	71	58	82	36	62	40	56
F	Baugewerbe	1.502	1.712	1.636	1.699	1.502	1.513	1.537	1.550	1.424	1.778	1.338	1.625
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	4.273	5.074	4.421	4.868	4.098	4.401	3.277	4.078	3.195	4.168	3.175	3.750
H	Verkehr und Lagerei	473	607	393	642	471	572	406	520	302	443	300	439
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	1.553	1.764	1.499	1.687	1.373	1.490	1.279	1.620	1.228	1.426	1.191	1.396
J	Information u. Kommunikation	591	467	548	434	507	408	441	435	375	382	344	351
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.075	1.252	1.092	1.213	853	1.010	677	930	600	1.002	501	789
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	274	306	275	331	238	239	255	239	238	253	202	242
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	970	896	995	962	1.127	955	1.026	895	805	824	778	806
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	2.128	2.037	2.318	2.109	2.271	1.934	1.999	1.825	1.639	1.856	1.569	1.660
P	Erziehung und Unterricht	167	177	183	171	179	152	155	209	137	172	138	144
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	88	66	141	119	160	106	139	107	127	98	110	106
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	303	257	414	304	418	275	389	302	407	345	380	306
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	2.003	1.578	1.761	1.458	1.803	1.400	1.839	1.691	1.810	1.835	1.753	1.664
A-S	Insgesamt	16.622	16.944	17.137	16.845	16.533	15.211	14.677	15.171	13.378	15.321	12.688	14.037

Thüringen		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen										
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	133	104	131	86	126	92	106	98	108	99	118	115
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	4	8	10	11	6	15	15	9	5	-	13
C	Verarbeitendes Gewerbe	838	827	784	740	747	698	722	736	706	754	741	791
D	Energieversorgung	592	48	743	58	739	54	489	100	411	80	286	93
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	51	57	37	41	37	47	41	45	32	50	25	28
F	Baugewerbe	1.738	1.668	1.803	1.614	1.751	1.673	1.782	1.721	1.631	1.837	1.682	1.856
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	4.470	5.186	4.486	4.867	3.969	4.450	3.600	4.026	3.235	4.387	3.361	4.098
H	Verkehr und Lagerei	567	716	468	777	475	588	428	569	351	519	307	490
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	1.453	1.633	1.658	1.681	1.418	1.627	1.291	1.437	1.227	1.441	1.159	1.429
J	Information u. Kommunikation	664	522	670	539	629	552	565	510	496	494	483	499
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.076	1.386	1.034	1.436	865	1.244	725	1.136	567	1.077	605	973
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	283	278	299	294	276	280	262	233	275	234	254	230
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	1.325	1.170	1.513	1.223	1.399	1.301	1.370	1.212	1.086	1.157	1.203	1.114
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	2.522	2.220	2.549	2.210	2.474	2.157	2.353	2.155	2.133	2.136	1.976	2.021
P	Erziehung und Unterricht	201	173	211	174	218	207	234	198	205	183	223	192
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	219	190	217	183	203	135	156	124	126	134	150	142
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	443	340	427	340	413	292	386	327	335	258	298	252
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	1.429	1.113	1.413	1.047	1.408	1.237	1.170	1.099	1.104	1.016	1.167	1.043
A-S	Insgesamt	18.007	17.635	18.451	17.320	17.158	16.640	15.695	15.741	14.037	15.861	14.038	15.379

Sachsen		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen										
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	232	210	248	203	196	168	209	146	165	150	189	131
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	7	10	20	18	12	19	15	12	13	16	-	8
C	Verarbeitendes Gewerbe	1.657	1.495	1.357	1.396	1.254	1.287	1.288	1.221	1.108	1.156	1.192	1.161
D	Energieversorgung	966	114	1.295	91	1.587	170	1.129	193	1.035	233	576	232
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	86	93	97	113	87	124	60	85	73	85	48	75
F	Baugewerbe	4.423	4.504	4.739	4.004	4.834	4.140	5.072	4.680	4.849	4.833	4.559	4.826
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	9.499	10.547	9.374	10.113	8.644	9.379	8.022	8.918	6.983	8.529	6.802	7.609
H	Verkehr und Lagerei	924	1.197	881	1.161	853	1.192	796	975	667	951	636	892
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	2.945	3.028	2.877	2.750	2.626	2.741	2.613	2.719	2.285	2.474	2.267	2.372
J	Information u. Kommunikation	1.542	1.072	1.386	977	1.389	1.089	1.319	1.022	1.248	985	1.079	958
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.983	2.454	1.642	2.686	1.496	2.339	1.325	1.876	1.104	1.616	1.044	1.583
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	831	749	765	748	791	735	805	726	672	640	617	646
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	3.656	2.843	3.417	2.813	3.213	2.943	3.150	2.567	2.775	2.578	2.695	2.455
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	6.020	4.853	5.749	4.638	6.178	4.829	5.729	4.545	4.958	4.664	4.489	4.301
P	Erziehung und Unterricht	400	311	455	336	435	379	473	334	403	366	495	341
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	465	379	414	400	562	420	551	416	416	446	493	346
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	898	688	881	617	824	626	726	588	748	580	674	535
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	2.992	2.149	3.033	2.030	3.219	2.081	3.049	2.197	2.862	2.309	3.140	2.588
A-S	Insgesamt	39.526	36.696	38.630	35.094	38.200	34.661	36.331	33.220	32.364	32.611	30.995	31.059

Brandenburg		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen										
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	170	135	191	129	171	128	179	123	187	135	185	141
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	9	6	-	8	6	9	-	-	-	5	3	7
C	Verarbeitendes Gewerbe	627	575	624	489	498	484	468	421	387	397	471	430
D	Energieversorgung	724	95	1.120	79	1.202	122	761	115	472	128	394	144
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	69	65	55	78	55	58	48	53	29	49	26	64
F	Baugewerbe	2.959	2.847	3.045	2.515	2.933	2.576	2.768	2.781	2.341	2.585	2.397	2.515
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	5.407	5.814	5.356	5.656	4.894	5.029	4.521	4.729	4.211	4.822	4.140	4.359
H	Verkehr und Lagerei	823	944	699	823	700	808	691	743	573	714	554	723
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	1.822	1.925	1.772	1.820	1.652	1.740	1.551	1.689	1.443	1.555	1.407	1.543
J	Information u. Kommunikation	940	689	833	618	830	641	713	642	713	593	668	566
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.417	1.725	1.343	1.585	1.136	1.365	975	1.283	835	1.208	724	1.078
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	565	494	518	447	462	417	510	388	525	439	534	443
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	1.769	1.492	1.847	1.468	1.808	1.520	1.730	1.353	1.557	1.275	1.585	1.346
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	3.172	2.846	3.153	2.664	3.180	2.732	2.977	2.673	2.544	2.656	2.587	2.479
P	Erziehung und Unterricht	254	202	220	189	258	196	243	231	277	234	301	242
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	266	196	238	187	233	171	228	179	226	169	238	173
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	432	346	412	329	367	315	383	295	345	262	375	263
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	2.039	1.377	1.926	1.429	1.934	1.492	1.775	1.673	1.595	1.667	1.741	1.503
A-S	Insgesamt	23.464	21.773	23.352	20.513	22.319	19.803	20.521	19.371	18.260	18.893	18.330	18.019

Mecklenburg-Vorpommern		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
WZ 2008		Anmeldungen	Abmeldungen										
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	151	110	147	117	161	120	135	95	107	123	108	103
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	4	6	3	5	4	3	4	3	-	-	6
C	Verarbeitendes Gewerbe	770	633	688	705	675	590	698	571	559	528	628	573
D	Energieversorgung	356	53	449	48	568	72	628	81	596	107	440	110
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorg. u. Beseitigung von Umweltverschmutzungen	51	53	30	28	24	18	38	32	25	23	37	48
F	Baugewerbe	1.847	1.761	1.537	1.657	1.784	1.604	1.710	1.682	1.597	1.629	1.507	1.775
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	3.210	3.591	3.127	3.448	2.695	3.137	2.545	2.849	2.248	2.756	2.434	2.915
H	Verkehr und Lagerei	435	473	392	474	365	528	333	446	287	375	291	415
I	Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	1.335	1.432	1.257	1.240	1.165	1.230	1.149	1.235	925	1.115	992	1.150
J	Information u. Kommunikation	408	351	460	332	317	341	350	328	320	341	308	326
K	Erbringung v. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	717	1.082	731	997	568	863	528	784	464	665	372	646
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	335	313	336	305	319	278	346	322	304	294	279	270
M	Erbringung v. freiberufl., wiss. u. techn. Dienstleistungen	1.048	884	949	812	1.055	962	997	919	870	811	1.054	955
N	Erbringung v. sonst. Wirtschaftl. Dienstleistungen	2.071	1.799	2.047	1.794	2.031	1.665	2.071	1.843	1.583	1.625	1.393	1.535
P	Erziehung und Unterricht	189	158	176	173	151	146	165	178	152	145	146	139
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	192	131	139	85	128	99	120	114	113	75	205	170
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	373	364	349	297	299	284	333	266	282	218	277	277
O+S	Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Erbringung von sonst. Dienstleistungen	1.097	899	1.219	1.012	1.063	926	932	873	895	780	1.099	1.117
A-S	Insgesamt	14.588	14.091	14.039	13.527	13.373	12.867	13.081	12.622	11.330	11.610	11.570	12.530

(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung und Darstellung MW)

Anlage 11

Zahl der Selbständigen je 100 Erwerbstätigen

	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	neue Bundesländer ohne Berlin	alte Bundesländer ohne Berlin	Deutschland
2000	9,0%	7,4%	9,0%	6,6%	8,1%	8,2%	10,2%	10,0%
2001	9,3%	7,8%	9,1%	7,0%	8,5%	8,5%	10,1%	9,9%
2002	9,1%	8,2%	9,1%	7,0%	8,3%	8,5%	10,2%	10,0%
2003	9,3%	8,6%	9,9%	7,6%	8,9%	9,0%	10,5%	10,4%
2004	10,0%	9,7%	10,8%	8,4%	9,3%	9,8%	10,8%	10,8%
2005	11,2%	10,1%	11,7%	9,4%	9,7%	10,6%	11,1%	11,2%
2006	10,9%	10,0%	11,6%	9,2%	10,1%	10,6%	10,9%	11,1%
2007	10,2%	9,9%	11,1%	9,0%	10,2%	10,2%	10,8%	10,9%
2008	10,7%	9,8%	10,4%	8,1%	10,2%	10,0%	10,6%	10,7%
2009	10,8%	9,8%	10,9%	7,8%	10,3%	10,1%	10,8%	10,9%
2010	11,1%	9,4%	10,8%	7,7%	9,6%	9,9%	10,8%	10,9%
2011	11,1%	9,6%	11,0%	8,0%	10,2%	10,2%	10,9%	11,0%
2012	11,2%	8,8%	11,3%	8,7%	10,4%	10,3%	10,8%	11,0%
2013	11,0%	8,5%	11,1%	8,5%	9,7%	10,0%	10,5%	10,7%

(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung und Darstellung MW)

Anlage 12

Patentanmeldungen in den Jahren 2000 bis 2002

Bundesland	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil
	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]
Baden-Württemberg	12 486	120	23,3	11 884	113	22,6	12 822	122	24,9
Bayern	13 301	110	24,9	14 511	119	27,6	14 144	116	27,5
Nordrhein-Westfalen	10 330	57	19,3	9 880	55	18,8	9 025	50	17,5
Hessen	4 818	80	9,0	4 176	69	7,9	4 133	68	8,0
Niedersachsen	3 529	45	6,6	3 234	41	6,1	2 959	37	5,7
Rheinland-Pfalz	2 504	62	4,7	2 440	61	4,6	2 459	61	4,8
Berlin	1 265	37	2,4	1 197	35	2,3	1 146	34	2,2
Hamburg	1 222	72	2,3	1 459	86	2,8	1 213	71	2,4
Sachsen	1 021	23	1,9	902	20	1,7	848	19	1,6
Schleswig-Holstein	680	25	1,3	661	24	1,3	629	23	1,2
Thüringen	762	31	1,4	792	32	1,5	727	32	1,5
Brandenburg	396	15	0,7	384	15	0,7	367	14	0,7
Saarland	363	34	0,7	357	33	0,7	340	32	0,7
Sachsen-Anhalt	466	17	0,9	397	15	0,8	361	14	0,7
Bremen	166	25	0,3	197	30	0,4	150	23	0,3
Mecklenburg-Vorp.	212	12	0,4	179	10	0,3	190	11	0,4
Summe/ Durchschnitt	53521	65	100	52650	64	100	51513	63	100
	2000			2001			2002		

Patentanmeldungen in den Jahren 2003 bis 2005

Bundesland	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil
	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]
Baden-Württemberg	13 888	130	26,5	12 856	121	26,5	12 828	120	26,5
Bayern	14 279	115	27,2	13 449	109	27,8	13 688	110	28,3
Nordrhein-Westfalen	8 796	49	16,8	7 830	43	16,2	8 151	45	16,9
Hessen	3 981	65	7,6	3 783	62	7,8	3 402	56	7,0
Niedersachsen	2 983	37	5,7	2 813	35	5,8	2 738	34	5,7
Rheinland-Pfalz	2 531	62	4,8	2 139	53	4,4	2 218	55	4,6
Berlin	1 101	32	2,1	905	27	1,9	866	26	1,8
Hamburg	998	58	1,9	994	57	2,1	919	53	1,9
Sachsen	824	19	1,6	834	19	1,7	847	20	1,8
Schleswig-Holstein	647	23	1,2	624	22	1,3	600	21	1,2
Thüringen	831	35	1,6	752	31	1,6	703	30	1,5
Brandenburg	386	15	0,7	347	13	0,7	311	12	0,6
Saarland	330	31	0,6	347	33	0,7	360	34	0,7
Sachsen-Anhalt	455	18	0,9	398	16	0,8	366	15	0,8
Bremen	164	25	0,3	172	26	0,4	173	26	0,4
Mecklenburg-Vorp.	231	13	0,4	205	12	0,4	197	11	0,4
Summe/ Durchschnitt	52 425	64	100	48 448	59	100	48 367	59	100
Jahr	2003			2004			2005		

Patentanmeldungen in den Jahren 2006 bis 2008

Bundesland	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil
	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]
Baden-Württemberg	13 347	125	27,8	13 638	127	28,5	15 081	140	30,6
Bayern	14 010	113	29,2	13 616	109	28,5	13 528	108	27,5
Nordrhein-Westfalen	8 195	45	17,1	8 190	45	17,1	7 797	43	15,8
Hessen	3 202	53	6,7	2 963	49	6,2	2 678	44	5,4
Niedersachsen	2 603	33	5,4	2 715	34	5,7	3 351	42	6,8
Rheinland-Pfalz	1 311	32	2,7	1 235	30	2,6	1 274	31	2,6
Berlin	943	28	2,0	992	29	2,1	891	26	1,8
Hamburg	946	55	2,6	973	55	2,0	1 100	62	2,2
Sachsen	810	19	1,7	923	22	1,9	998	24	2,0
Schleswig-Holstein	585	21	1,2	615	22	1,3	590	21	1,2
Thüringen	646	27	1,3	598	26	1,2	605	26	1,2
Brandenburg	428	17	0,9	389	15	0,8	366	14	0,7
Saarland	318	30	0,7	331	32	0,7	295	28	0,6
Sachsen-Anhalt	343	14	0,7	327	13	0,7	356	15	0,7
Bremen	142	21	0,3	178	27	0,4	144	22	0,3
Mecklenburg-Vorp.	183	11	0,4	170	10	0,4	186	11	0,4
Summe/ Durchschnitt	48 367	58	100	47 853	58	100	49 240	60	100
Jahr	2006			2007			2008		

Patentanmeldungen in den Jahren 2009 bis 2011

Bundesland	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil
	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]
Baden-Württemberg	15 532	144	32,5	14 813	138	31,5	14 593	136	31,0
Bayern	12 641	101	26,4	12 969	104	27,6	13 722	109	29,1
Nordrhein-Westfalen	7 408	41	15,5	7 506	42	16,0	7 099	40	15,1
Hessen	2 486	41	5,2	2 411	40	5,1	2 373	39	5,0
Niedersachsen	2 966	37	6,2	2 940	37	6,2	2 985	38	6,3
Rheinland-Pfalz	1 263	31	2,6	1 182	29	2,5	1 183	30	2,5
Berlin	965	28	2,0	903	26	1,9	812	23	1,7
Hamburg	947	53	2,0	905	51	1,9	1 013	57	2,2
Sachsen	1 167	28	2,4	1 136	27	2,4	1 049	25	2,2
Schleswig-Holstein	569	20	1,2	561	20	1,2	486	17	1,0
Thüringen	604	27	1,3	546	24	1,2	567	25	1,2
Brandenburg	354	14	0,7	301	12	0,6	352	14	0,7
Saarland	312	30	0,7	259	25	0,6	251	25	0,5
Sachsen-Anhalt	298	13	0,6	312	13	0,7	310	13	0,7
Bremen	156	24	0,3	148	22	0,3	153	23	0,3
Mecklenburg-Vorp.	191	11	0,4	155	9	0,3	167	10	0,4
Summe/ Durchschnitt	47 859	58	100	47 047	58	100	47 115	58	100
Jahr	2009			2010			2011		

Patentanmeldungen in den Jahren 2012 bis 2013

Bundesland	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil	Anmeldungen		deutschland- weiter Anteil
	absolut	je 100.000 Einwoh- ner	[%]	absolut	je 100.000 Einwohner	[%]
Bayern	14 340	114	30,8	14 829	118	31,3
Baden-Württemberg	14 225	132	30,5	14 564	138	30,8
Nordrhein-Westfalen	6 758	38	14,5	7 073	40	14,9
Hessen	2 293	38	4,9	2 162	36	4,6
Niedersachsen	2 952	37	6,3	2 924	38	6,2
Rheinland-Pfalz	1 122	28	2,4	1 036	26	2,2
Berlin	855	24	1,8	897	27	1,9
Hamburg	758	42	1,6	741	43	1,6
Sachsen	1 056	26	2,3	966	24	2,0
Schleswig-Holstein	516	18	1,1	465	17	1,0
Thüringen	590	27	1,3	536	25	1,1
Brandenburg	296	12	0,6	322	13	0,7
Saarland	249	25	0,5	252	25	0,5
Sachsen-Anhalt	246	11	0,5	228	10	0,5
Bremen	150	23	0,3	160	24	0,3
Mecklenburg-Vorp.	180	11	0,4	181	11	0,4
Summe/ Durchschnitt	46 586	58	100	47 336	59	100
Jahr	2012			2013		

(Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt; eigene Berechnung und Darstellung MW)

Anlage 13

Mittelabfluss bei Investitionsausgaben (absolut in € sowie prozentual zum Ansatz)

	Mittelabfluss								Planansatz
	I/2013		II/2013		III/2013		IV/2013		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
HGr. 7	18.480.103	10,4%	52.355.333	29,6%	101.608.058	57,4%	174.265.361	98,4%	177.144.100
HGr. 8	93.813.803	7,9%	254.050.768	21,4%	442.715.836	37,4%	1.061.397.790	89,6%	1.185.189.700
Gesamt	112.293.906	8,2%	306.406.101	22,5%	544.323.895	40,0%	1.235.663.151	90,7%	1.362.333.800

	Mittelabfluss								Planansatz
	I/2012		II/2012		III/2012		IV/2012		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
HGr. 7	15.051.109	9,0%	41.600.048	24,8%	80.381.789	48,0%	160.769.877	95,9%	167.568.700
HGr. 8	158.939.634	12,5%	320.971.843	25,3%	513.694.487	40,4%	1.126.768.044	88,7%	1.270.038.300
Gesamt	173.990.743	12,1%	362.571.891	25,2%	594.076.277	41,3%	1.287.537.922	89,6%	1.437.607.000

	Mittelabfluss								Planansatz
	I/2011		II/2011		III/2011		IV/2011		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
HGr. 7	19.389.827	11,0%	49.373.030	28,1%	84.866.819	48,3%	143.298.786	81,5%	175.770.300
HGr. 8	181.938.491	14,6%	374.174.488	30,1%	602.799.577	48,5%	1.276.492.392	102,7%	1.243.158.500
Gesamt	201.328.318	14,2%	423.547.518	29,8%	687.666.396	48,5%	1.419.791.178	100,1%	1.418.928.800

(Quelle: Ministerium der Finanzen)

Anlage 14

Mittelabfluss im Rahmen der GRW "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"
in den Jahren 2000 bis 2013 unterteilt in

Gewerbliche Wirtschaft: Gewi

Infrastrukturvorhaben: Infra

Angaben (kumulativ) absolut in € sowie prozentual zum Ansatz

2000:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	177.060.379	15.338.756	86.937.300	152.893.953	263.420.942
		8,7%	49,1%	86,4%	148,8%
Infra	178.952.158	10.225.838	20.464.932	89.489.336	179.087.865
		5,7%	11,4%	50,0%	100,1%

2001:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	187.022.390	20.457.872	81.812.898	132.942.086	263.969.773
		10,9%	43,7%	71,1%	141,1%
Infra	166.169.861	8.947.608	39.625.121	54.963.877	89.476.079
		5,4%	23,8%	33,1%	53,8%

2002:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	158.696.000	13.096	31.913.097	66.813.096	203.896.000
		0,01%	20,1%	42,1%	128,5%
Infra	135.000.000	776.338	22.700.084	44.200.000	89.800.000
		0,6%	16,8%	32,7%	66,5%

2003:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	184.222.000	48.500.000	79.498.503	139.498.503	234.220.503
		26,3%	43,2%	75,7%	127,1%
Infra	100.000.000	16.501.497	20.501.497	35.501.497	60.001.497
		16,5%	20,5%	35,5%	60,0%

2004:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	161.573.000	40.000.000	81.000.000	126.500.000	198.647.000
		24,8%	50,1%	78,3%	122,9%
Infra	90.000.000	5.000.000	20.000.000	32.500.000	64.573.000
		5,6%	22,2%	36,1%	71,7%

2005:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	154.343.600	8.036.730	30.036.730	48.036.730	128.980.330
		5,2%	19,5%	31,1%	83,6%
Infra	55.600.000	5.963.270	13.958.249	20.963.270	90.963.270
		10,7%	25,1%	37,7%	163,6%

2006:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	143.315.200	0	14.000.000	25.000.000	127.715.200
		0,0%	9,8%	17,4%	89,1%
Infra	52.400.000	6.000.000	10.000.000	19.000.000	68.000.000
		11,5%	19,1%	36,3%	129,8%

2007:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	147.296.000	4.000.000	14.000.000	26.000.000	120.296.000
		2,7%	9,5%	17,7%	81,7%
Infra	32.000.000	1.000.000	8.000.000	20.999.776	59.000.000
		3,1%	25,0%	65,6%	184,4%

2008:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	133.842.200	21.000.000	64.500.000	92.500.000	141.606.000
		15,7%	48,2%	69,1%	105,8%
Infra	44.603.800,0	0	6.000.000	14.000.000	37.000.000
		0,0%	13,5%	31,4%	83,0%

2009:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	134.643.100	26.000.000	39.000.000	79.000.000	121.158.000
		19,3%	29,0%	58,7%	90,0%
Infra	44.067.300	8.000.000	30.000.000	40.000.000	57.552.400
		18,2%	68,1%	90,8%	130,6%

2010:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	109.580.000	6.000.000	16.500.000	33.500.000	104.744.000
		5,5%	15,1%	30,6%	95,6%
Infra	50.094.000	14.000.000	19.000.000	22.000.000	54.930.000
		27,9%	37,9%	43,9%	109,7%

2011:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	107.879.200	5.000.000	28.000.000	49.000.000	91.090.000
		4,6%	26,0%	45,4%	84,4%
Infra	49.983.000	4.000.000	10.000.000	16.000.000	36.772.000
		8,0%	20,0%	32,0%	73,6%

2012:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	112.060.800	10.000.000	39.000.000	61.000.000	111.275.000
		8,9%	34,8%	54,4%	99,3%
Infra	55.390.000	4.000.000	6.000.000	11.000.000	26.175.612
		7,2%	10,8%	19,9%	47,3%

2013:

	Ansatz	I. Quartal	II Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Gewi	123.051.100	12.524.200	35.024.200	55.524.200	106.224.200
		9,2%	28,5%	45,1%	86,3%
Infra	48.490.000	4.475.800	11.475.800	16.475.800	45.316.900
		10,2%	23,7%	34,0%	93,5%

Anlage 15

Exporte und Importe sachsen-anhaltischer Unternehmen in den Jahren 2000 bis 2013

Exporte	Wert der Exporte pro Jahr in Tausend Euro, jeweiliger Anteil bezogen auf den Gesamtexport in Prozent																											
	2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
	Länder / Kontinente	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€										
Europa	3.132.453	81,04	3.795.254	82,29	4.013.584	82,35	4.433.405	82,41	4.981.704	80,71	6.383.089	82,69	8.173.752	81,72	9.454.357	83,28	10.391.010	82,27	8.268.992	79,30	10.130.880	80,66	11.905.527	80,93	11.882.468	80,26	11.849.218	80,06
EU-Länder	2.048.128	52,99	2.447.955	53,08	2.602.003	53,39	2.952.469	54,88	4.401.790	71,31	5.614.028	72,72	7.110.533	71,09	8.353.398	73,58	9.123.122	72,23	7.217.340	69,22	8.753.647	69,69	10.352.964	70,38	10.234.433	69,12	10.348.878	69,92
Mittel- und osteuropäische Länder	881.147	22,80	1.139.987	24,72	1.174.334	24,10	1.227.179	22,81	1.230.191	19,93	1.800.994	23,33	2.496.816	24,96	3.226.813	28,42	3.565.125	28,23	2.870.463	27,53	3.518.521	28,01	4.317.981	29,35	4.082.127	27,57	3.921.053	26,49
andere europäische Länder	2.251.306	58,24	2.655.267	57,57	2.839.250	58,26	3.206.226	59,60	3.751.513	60,78	4.582.095	59,36	5.676.936	56,76	6.227.544	54,85	6.825.885	54,04	5.398.529	51,78	6.612.359	52,65	7.587.546	51,58	7.800.341	52,68	7.928.165	53,57
Afrika	74.535	1,93	95.921	2,08	105.811	2,17	89.142	1,66	116.606	1,89	156.674	2,03	220.475	2,20	246.490	2,17	308.049	2,44	275.793	2,65	282.630	2,25	254.320	1,73	260.270	1,76	252.059	1,70
Amerika	308.598	7,98	345.576	7,49	334.809	6,87	391.114	7,27	446.289	7,23	441.500	5,72	495.416	4,95	537.736	4,74	683.781	5,41	483.755	12,11	635.326	5,06	802.773	5,46	901.553	6,09	955.081	6,45
Asien	320.798	8,30	345.062	7,48	385.380	7,91	435.582	8,10	582.734	9,44	704.471	9,13	1.075.244	10,75	1.075.497	9,47	1.204.797	9,54	1.344.076	12,89	1.455.069	11,58	1.669.409	11,35	1.650.207	11,15	1.664.410	11,25
Australien / Ozeanien	28.998	0,75	30.119	0,65	34.127	0,70	30.348	0,56	45.216	0,73	33.924	0,44	37.253	0,37	38.906	0,34	42.465	0,34	54.225	0,52	56.259	0,45	78.743	0,54	111.366	0,75	79.385	0,54
Summe Export	3.865.382		4.611.932		4.873.711		5.379.591		6.172.549		7.719.658		10.002.140		11.352.986		12.630.102		10.426.841		12.560.164		14.710.772		14.805.864		14.800.153	

Importe	Wert der Importe pro Jahr in Tausend Euro, jeweiliger Anteil bezogen auf den Gesamtimport in Prozent																											
	2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
	Länder / Kontinente	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%	T€												
Europa	4.245.495	94,53	4.215.664	93,90	4.090.336	94,69	4.463.558	94,01	5.027.062	92,76	6.824.662	90,72	8.549.526	89,02	9.613.907	88,18	9.951.215	85,04	7.988.542	86,02	10.001.371	83,79	12.698.483	85,33	13.703.354	87,45	14.632.299	87,19
EU-Länder	1.574.097	35,05	1.607.533	35,81	1.641.793	38,01	1.755.682	36,98	2.877.540	53,10	3.314.044	44,05	4.351.119	45,30	5.191.529	47,62	5.083.775	43,45	3.994.057	43,01	5.228.990	43,81	6.605.304	44,39	6.806.092	43,43	7.613.864	45,37
Mittel- und osteuropäische Länder	2.616.559	58,26	2.536.756	56,50	2.374.021	54,96	2.597.411	54,71	2.670.078	49,27	4.076.296	54,19	5.175.972	53,89	5.406.014	49,59	5.546.189	47,40	4.529.052	48,77	5.965.850	49,98	7.699.336	51,74	8.697.608	55,51	8.825.203	52,59
andere europäische Länder	1.628.937	36,27	1.678.908	37,40	1.716.315	39,73	1.866.147	39,31	2.356.984	43,49	2.748.366	36,54	3.373.554	35,13	4.207.893	38,60	4.405.026	37,65	3.459.490	37,25	4.035.521	33,81	4.999.147	33,59	5.005.746	31,95	5.807.096	34,60
Afrika	7.391	0,16	7.759	0,17	5.133	0,12	3.805	0,08	6.130	0,11	14.082	0,19	17.333	0,18	20.526	0,19	25.727	0,22	28.265	0,30	48.564	0,41	104.845	0,70	65.354	0,42	38.171	0,23
Amerika	100.622	2,24	111.921	2,49	80.299	1,86	87.278	1,84	97.789	1,80	162.074	2,15	305.324	3,18	425.510	3,90	543.076	4,64	217.087	2,34	306.521	2,57	322.948	2,17	336.256	2,15	310.827	1,85
Asien	136.326	3,04	152.451	3,40	142.591	3,30	190.484	4,01	284.095	5,24	516.316	6,86	727.318	7,57	839.248	7,70	1.177.168	10,06	1.048.673	11,29	1.574.316	13,19	1.747.248	11,74	1.557.038	9,94	1.795.572	10,70
Australien/Ozeanien	1.533	0,03	1.709	0,04	1.558	0,04	2.723	0,06	4.493	0,08	5.384	0,07	4.600	0,05	3.322	0,03	4.291	0,04	3.927	0,04	5.612	0,05	7.647	0,05	7.789	0,05	5.838	0,03
Summe Import	4.491.367		4.489.504		4.319.917		4.747.848		5.419.569		7.522.518		9.604.101		10.902.513		11.701.477		9.286.494		11.936.384		14.881.171		15.669.791		16.782.707	

(Quelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnung und Darstellung MW)

Erläuterung: Diese Anlage ist eine Zusammenstellung der vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt für die einzelnen Jahre im angegebenen Zeitraum bezüglich den Buchstaben a, b sowie d bis g zur Verfügung gestellten Daten. Die prozentualen Anteile sowie Angaben zu „andere europäische Länder“ (Buchst. c) liegen seitens des Statistischen Landesamtes nicht vor und wurden daher im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft ermittelt.

Anlage 16

Exporte sachsen-anhaltischer Unternehmen nach Mittel- und Osteuropa von 2004 bis 2013

Angaben in Tausend Euro

Länder	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Estland	10.467	17.489	23.551	19.084	17.645	14.693	19.135	30.121	25.496	26.164
Lettland	12.303	16.971	23.855	37.733	17.242	13.890	12.392	19.479	24.668	42.270
Litauen	22.637	22.536	34.395	47.917	40.048	24.017	30.258	38.867	51.730	53.032
Polen	381.523	631.317	998.007	1.295.697	1.426.898	1.150.190	1.499.540	1.861.694	1.607.695	1.443.221
Tschechische Republik	294.060	395.926	500.140	691.549	752.929	663.445	696.266	881.358	912.272	935.196
Slowakei	64.320	44.097	103.430	126.578	162.827	110.932	144.855	202.546	185.527	188.927
Ungarn	149.979	176.030	221.604	268.723	277.893	192.900	233.765	283.457	251.471	258.282
Rumänien	26.738	38.017	57.543	66.971	107.418	109.671	131.473	144.559	134.889	149.606
Bulgarien	17.891	21.048	27.925	23.188	29.440	20.756	21.172	20.506	24.211	31.919
Albanien	474	385	1.887	1.762	1.354	1.324	1.491	1.449	1.310	2.933
Ukraine	33.173	58.404	63.921	76.516	93.520	82.200	93.356	111.950	120.920	129.849
Weißrussland	8.072	11.905	20.928	22.675	24.664	25.869	43.881	41.044	71.296	47.012
Republik Moldau	954	1.507	2.283	3.351	3.430	2.036	3.043	5.434	4.421	4.057
Russische Föderation	142.099	186.026	310.037	355.345	403.716	269.447	373.995	444.976	504.005	432.289
Georgien	274	574	545	953	1.501	2.592	1.801	4.824		
Armenien	468	141	241	956	974	782	430	906		
Aserbaidshan	1.736	6.377	1.876	1.669	6.168	2.183	4.431	5.434	werden ab 2012 vom Statistischen Landesamt nicht mehr zu Europa gerechnet.	
Kasachstan	4.802	101.333	20.256	15.562	15.575	17.676	20.381	31.064		
Turkmenistan	528	350	1.871	16.604	4.942	1.596	1.592	4.442		
Usbekistan	5.639	8.902	3.659	4.084	2.278	3.276	3.168	9.467		
Tadschikistan	47	63	122	366	564	36	33	59		
Kirgistan	132	105	142	315	254	215	364	217		
Slowenien	23.095	26.625	41.073	47.477	58.414	55.572	72.024	77.356	76.922	90274
Kroatien	14.950	17.889	4.582	36.118	31.627	28.876	31.072	32.588	40.296	39155
Bosnien-Herzegowina	3.449	3.403	0	6.698	7.300	6.349	5.515	6.833	8.248	5865
Kosovo		624	1.237	1.992	5.352	2.578	3.963	3.391	2.281	2124
Mazedonien	681	719	1.002	1.255	2.916	2.484	2.316	4.401	4.629	5492
Montenegro			822	499	499	217	545	575	855	1073
Serbien	6.960	1.042	10.069	16.019	22.181	18.916	17.842	16.862	21.855	25219
Zypern	2.740	7.277	19.813	39.157	45.556	45.745	48.422	32122	7.130	7.094
Summe	1.230.191	1.800.994	2.496.816	3.226.813	3.565.125	2.870.463	3.518.521	4.317.981	4.082.127	3.921.053

Anlage 17

Importe sachsen-anhaltischer Unternehmen aus Mittel- und Osteuropa von 2004 bis 2013

Angaben in Tausend Euro

Länder	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Estland	5.357	6.444	5.733	7.536	5.853	6.272	11.540	34.669	9.272	12.190
Lettland	4.797	2.982	7.560	4.923	2.529	6.307	12.695	17.608	20.452	14.877
Litauen	4.372	2.940	4.978	11.756	22.805	33.459	45.242	44.781	49.164	60.367
Polen	380.983	379.613	770.998	760.347	565.222	578.550	946.321	1.259.518	1.410.640	1.340.704
Tschechische Republik	153.057	186.937	235.368	299.786	325.364	223.252	334.948	479.402	460.963	519.420
Slowakei	68.565	76.272	87.045	91.651	133.900	68.103	76.440	90.617	103.867	90.382
Ungarn	30.236	49.171	55.733	80.314	64.001	57.275	75.765	95.080	103.207	133.812
Rumänien	21.389	21.520	19.796	22.450	17.457	18.498	19.005	46.358	57.032	74.657
Bulgarien	3.498	3.471	9.744	16.032	14.846	7.998	10.062	16.118	14.973	14.668
Albanien	6	0	2	105	599	853	1.008	1.470	576	887
Ukraine	27.864	54.392	94.228	65.143	87.870	69.442	44.963	36.142	16.109	17.071
Weißrussland	3.918	4.032	4.625	2.165	2.739	2.851	4.875	5.747	10.705	10.934
Republik Moldau	38	2	119	1.994	210	216	214	222	266	481
Russische Föderation	1.934.257	3.219.695	3.799.695	3.952.032	4.215.519	3.402.556	4.285.616	5.448.180	6.440.382	6.534.753
Georgien	44	77	7	9	499	108	69	23		
Armenien	4	58	228	925	520	203	183	-		
Aserbaidshan	0	369	0	0	106	3	25	-		
Kasachstan	18.400	50.249	50.756	50.714	50.058	18.840	26.035	31.832		
Turkmenistan	0	0	0	0	-	-	-	-		
Usbekistan	42	93	395	123	70	28	662	211		
Tadschikistan	36	0	0	0	-	5	-	105		
Kirgistan	0	0	0	0	4	15	-	-		
Slowenien	8.892	15.466	19.153	25.744	31.614	25.664	51.383	63.153	70.021	69689
Kroatien	1.121	571	3.745	4.094	2.931	2.168	3.346	5.759	3.808	6302
Bosnien-Herzegowina	595	396	1.669	2.030	1.005	807	1.818	2.087	1.908	5338
Kosovo		0	4	0	7	-	301	4	-	-
Mazedonien	358	218	169	321	461	452	162	238	686	535
Montenegro			0	0	0	0	174	42	108	76
Serbien	2.231	1.123	4.079	5.556	6.295	5.115	12.998	19.970	19.916	25289
Zypern	18	205	143	264	148	12	472	260	809	655
Summe	2.670.078	4.076.296	5.175.972	5.406.014	5.546.189	4.529.052	5.965.850	7.699.336	8.697.608	8.825.203

(Quelle: Statistisches Landesamt; eigene Berechnung und Darstellung MW)

Anlage 18**Zahl der Aussteller aus Sachsen-Anhalt bei wichtigen Messen****Hannover Messe:**

Jahr	Anzahl Mitaussteller	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
2010	22		
2011	27	+5	+22,7%
2012	27	0	0
2013	31	+4	+14,8%

Intersolar:

Jahr	Anzahl Mitaussteller	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
2008	9		
2009	7	-2	-22,2%
2010	9	+2	+28,6%
2011	13	+4	+44,4%
2012	17	+4	+30,8%
2013	12	-4	-23,5%

transport logistic (im Wechsel München/Shanghai):

Jahr	Anzahl Mitaussteller	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
2010	2		
2011	8	+6	+300%
2012	8	0	0
2013	10	+2	+25%

Expo Real:

Jahr	Anzahl Mitaussteller	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
2008	12		
2009	11	-1	-8,3%
2010	8	-3	-27,3
2011	18	+10	+125%
2012	17	-1	-5,6%
2013	8	-9	-52,9

Cebit:

Jahr	Anzahl Mitaussteller	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
2010	12		
2011	15	+3	+25%
2012	10	-5	-33,3%
2013	13	+3	+30%

(Quelle: Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Mitaussteller an bisherigen Gemeinschaftsständen des Landes Sachsen-Anhalt (Für nicht aufgeführte Jahre liegen keine Daten vor.))

Anlage 19

Besetzbare Stellen, unbesetzte Ausbildungsstellen, Auszubildende und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ab 55 Jahren in ausgewählten Wirtschaftszweigen der RIS-Leitmärkte in Sachsen-Anhalt

	Sofort besetzbare Stellen ²⁰	Nicht besetzte Lehrstellen ²¹	Anzahl Auszubildende ²²	Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ab 55 Jahren ²³
Leitmarkt Energie, Maschinen- und Anlagenbau, Ressourceneffizienz				
02 – Forst-/ Holzwirtschaft	13	---	81	380
05 – Kohlenbergbau	*	*	*	*
06 – Gewinnung Öl/ Gas	---	---	*	*
07 – Erzbergbau	---	---	---	---
08 – Gewinnung Steine/ Erden, sonst. Bergbau	10	---	193	869
09 – Dienstleistungen für Steine/ Erden, sonst. Bergbau	---	---	*	*
25 – Herstellg. Metallerzeugnisse	304	39	1.127	4.222
27 – Herstellg. v. Ausrüstungen	102	4	249	886
28 – Maschinenbau	148	14	862	3.185
33 – Reparatur/ Installation von Maschinen und Ausrüstungen	62	7	245	1.315
35 – Energieversorgung	37	3	380	1.359
36 – Wasserversorgung	4	---	102	587
37 – Abwasserentsorgung	4	---	26	302
38 – Abfallbeseitigung, Recycling	52	*	119	1.715
39 – Beseitigung von Umweltverschmutzungen, sonst. Entsorgung	---	---	4	47
Leitmarkt Gesundheit, Medizin				
21 – Herstellg. pharmazeutischer Erzeugnisse	15	*	194	643
325 – Herstellg. medizinischer/ zahnmedizinischer Apparate und Materialien	27	5	161	419
86 – Gesundheitswesen	524	8	2.309	9.685
87 – Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	267	*	903	5.273
88 – Sozialwesen	350	7	650	5.887
Leitmarkt Mobilität, Logistik				
29 – Herstellg. Kraftfahrzeuge und Kfz-Teile	32	3	223	758
30 – sonstiger Fahrzeugbau	10	---	169	736
49 – Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	364	37	399	5.186
50 – Schifffahrt	*	---	3	39
51 – Luftfahrt	---	---	---	---
52 – Lagerei und sonst. Dienstleis-	227	22	540	3.640

²⁰ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit „Gemeldete Arbeitsstellen nach Wirtschaftszweigen Deutschland und Länder Oktober 2014“

²¹ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit „Ausbildungsstellenmarkt – Bewerber und Berufsausbildungsstellen Land Sachsen-Anhalt September 2014“, Sonderauswertung, Stichtag 21. Oktober 2014

²² Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit „Sozialversicherungspflichtige und geringfügig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen der WZ2008 Land Sachsen-Anhalt“, Stichtag 31. März 2014

²³ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit „Sozialversicherungspflichtige und geringfügig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen der WZ2008 Land Sachsen-Anhalt“, Stichtag 31. März 2014

tungen für Verkehr				
53 – Post, Kurier-/ Expressdienste	51	*	81	1.770
Leitmarkt Chemie, Bioökonomie				
19 – Kokerei, Mineralölverarbeitung	6	---	80	333
20 – Herstellg. chemischer Erzeugnisse	65	13	608	3.017
22 – Herstellg. Gummi/ Kunststoffe	80	13	291	1.483
23 – Herstellg. Glas/ Keramik, Verarbeitung von Steinen/ Erden	45	10	317	1.933
Leitmarkt Ernährung, Landwirtschaft				
01 – Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	113	24	540	3.734
03 – Fischerei, Aquakultur	---	---	8	8
10 – Herstellg. Nahrungs-/ Futtermittel	244	21	904	3.695
75 – Veterinärwesen	*	---	49	43
Nachrichtlich				
721 – FuE, Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaft und Medizin	28	---	89	539

Zeichenerklärung:

* anonymisierte Darstellung aufgrund zu geringer Fallzahlen

--- nichts vorhanden, Zelle nicht besetzt

Anlage 20

Übersicht über seitens der Landesregierung umgesetzte Projekte, mit denen explizit das Ziel verfolgt wird, Fachkräfte / Auszubildende aus dem Ausland für Sachsen-Anhalt zu gewinnen bzw. im Land zu halten (Stand: 11/2014)

Name Initiative / Projekt	Gefördert durch:	Förderzeitraum	Förderinhalt	Ergebnis des Projekts mit Blick auf Zuwanderung nach bzw. Verbleib in Sachsen-Anhalt
Pilotprojekt: Fachkräfte aus Valencia / Spanien für Unternehmen in Sachsen-Anhalt	Staatskanzlei	Für Sachsen-Anhalt Nord: November 2012 bis Juni 2014, für Sachsen-Anhalt Süd: November 2012 bis Dezember 2014.	Studenten/-innen, aber insbesondere den Absolventen/-innen der Polytechnischen Universität Valencia sowie weiteren interessierten spanischen Fachkräften soll(t)en konkrete berufliche Perspektiven in Sachsen-Anhalt aufgezeigt und ihre nachhaltige berufliche Integration in sachsen-anhaltische Unternehmen unterstützt werden. Entsprechend des sachsen-anhaltischen Bedarfs konzentriert(e) sich das Projekt vor allem auf (zukünftige) Fachkräfte aus den Studiengängen der MINT-Bereiche sowie aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft.	Insgesamt sind bisher für ganz Sachsen-Anhalt fünf sozialversicherungspflichtige spanische Fachkräfte vermittelt worden (Stand: November 2014). Insgesamt haben bisher 114 spanische Teilnehmer/-innen eine Teilnahmevereinbarung im Rahmen des Projektes geschlossen (Sachsen-Anhalt Nord: 52 Projektteilnehmer/-innen, Sachsen-Anhalt Süd: 62 Projektteilnehmer/-innen).
Projekt „Willkommen um zu bleiben“	Ministerium für Arbeit und Soziales	Oktober 2012 bis Juni 2015	Zielstellung des Projektes ist es, ausländische Studierende in Magdeburg auf das Leben und Arbeiten in Sachsen-Anhalt vorzubereiten und sie mit Beschäftigungsmöglichkeiten in Sachsen-Anhalt bekannt zu machen. Weiterführende Informationen finden sich unter http://willkommen-um-zu-bleiben.de/ .	Im Zeitraum 01. Oktober 2012 bis 26. November 2014 wurden neun ausländische Studierende in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Sachsen-Anhalt vermittelt. Insgesamt nahmen 250 ausländische Studierende an dem Projekt teil. Die Zahl der Vermittlungen von Absolventen/-innen in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis im Anschluss an ein Studium sagt nichts darüber aus, wie viele Studierende sich tatsächlich für den Verbleib im Land entschieden haben oder noch entscheiden werden.
Projekt „Relocation Service in der Wirtschaftsregion Magdeburg“	Ministerium für Arbeit und Soziales	Juli 2013 bis Juni 2015	Das durch die Landeshauptstadt Magdeburg als Projektträger umgesetzte Pilotprojekt „Relocation Service“ bietet ausländischen Fachkräften ein umfangreiches Sensibilisierungs- und Betreuungsangebot, um diese mit Beschäftigungsmöglichkeiten und Lebensbedingungen in Sachsen-Anhalt vertraut zu machen und bei der Suche nach und der Aufnahme einer Beschäftigung in der Region Magdeburg zu unterstützen. Parallel hierzu erhalten auch Unternehmen in der Wirtschaftsregion Magdeburg bei der Suche sowie der Einstellung ausländischer Fachkräfte Unterstützung. Weiterführende Informationen finden sich unter http://www.magdeburg.de/index.php?NavID=37.395&object=tx 37.9987.1&La .	Im Zeitraum 01. Juli 2013 bis 20. November 2014 wurden drei ausländische Fachkräfte sowie mehrere Praktikanten/-innen nach Sachsen-Anhalt gelotst. Von den im Rahmen des Projektes unterstützten ausländischen Fachkräften haben gegenwärtig alle drei Personen einen Wohnsitz in Sachsen-Anhalt. Rund 400 Personen wurden durch das Projekt direkt angesprochen. Wie viele Fachkräfte sich aufgrund der Öffentlichkeitsarbeit des Projektes tatsächlich für eine Zuwanderung in die Region entscheiden haben oder noch entscheiden, kann nicht festgestellt werden.